

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Kassebestellen 2 RM. im Monat, bei Bestellung durch die Boten 2,30 RM., bei Vorbestellung 2 RM. wöchentlich. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pf. pro Woche. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Redaktion befindet sich in der Hauptstraße 10. Die Druckerei befindet sich in der Hauptstraße 10.

Wichtigste Nachrichten: Die 5. September Nummer des Wilsdruffer Tageblattes enthält die 20. Nummer der Wilsdruffer Nachrichten. Die 20. Nummer der Wilsdruffer Nachrichten enthält die 20. Nummer der Wilsdruffer Nachrichten. Die 20. Nummer der Wilsdruffer Nachrichten enthält die 20. Nummer der Wilsdruffer Nachrichten.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weixen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 185. — 87. Jahrgang Teleg.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 9. August 1928

## Reform des Schlichtungswesens?

Es bedeutete eine ziemliche Überraschung, als vor einigen Tagen das Reichsarbeitsministerium in der Hauptsache eine Konferenz stattfinden, zu der Vertreter der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenberufen wurden und die den Zweck haben sollte, eine Reform des bestehenden Schlichtungswesens zu beraten. Eine Überraschung war es deswegen, weil gerade der jetzige Reichsarbeitsminister, der selbst lange Zeit hindurch Schlichter für Berlin, also in einer von Arbeitskämpfen reich durchtobten Gegend, gewesen ist, doch viel zu genau weiß, welche große Gegenstände bei der Beurteilung des heutigen Schlichtungswesens vorhanden sind, und daß daher eine Reform auf diesem Gebiete fast unmöglich zu sein scheint. Auf der einen Seite halten die Gewerkschaften unbedingt an der jetzigen Form des Schlichtungswesens fest, das dadurch gekennzeichnet wird, daß am Ende aller Auseinandersetzungen zwischen Unternehmertum und Arbeiterschaft der Schiedsrichter des Schlichters und der Zwangsgegriff des Staates durch Verbindlichkeitsklärung dieses Spruches steht, also die letzte Verantwortung den streitenden Parteien abnimmt. Die Arbeitgeber bekämpfen die Art, wie jetzt bei den Auseinandersetzungen über Lohn und Tarif verfahren wird, weil nach ihrer Ansicht der Zustand ein ganz unzulässiger geworden sei. Laufe ein Tarif ab, so stelle sich einerseits die Vertretung der Arbeiterschaft auf den Standpunkt, möglichst hohe Forderungen zu erheben, weil ein Schiedsrichter des Schlichters schließlich doch nur einen Teil bewillige. Andererseits lehne die Arbeitgeberchaft zunächst jedes Entgegenkommen ab, weil sie wisse, daß sie schließlich doch in den Schiedsrichter des Schlichters einwilligen müsse, der damit dieses Entgegenkommen „erzwingt“. Daß dieser Zustand nicht gerade zur Milderung der sozialen Gegensätze im Kampf zwischen Kapital und Arbeit beiträgt, ist unbestreitbar, erschwert auch eine freie Vereinbarung zwischen beiden Seiten häufig aufs Äußerste. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß trotz dieses Systems diese freien Vereinbarungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Lohn und Tarif überhaupt nicht mehr möglich seien; denn Tatsache ist es, daß eine ganze Reihe derartiger sozialer Auseinandersetzungen ohne Inziehung der staatlichen Instanzen geregelt werden konnten. Wir haben sogar in einzelnen Industrien die im Tarifvertrag festgelegte Vereinbarung, daß bei Lohn- und Tarifstreitigkeiten oder bei Renabstufung von Tarifen ein paritätisches Schiedsgericht eingesetzt wird, das von beiden Seiten in Anspruch genommen werden muß und dessen Entscheidung für die Arbeitgeber und -nehmer bindend ist. So ist es gelungen, bei der Anzahl von Tarifen im chemischen Gewerbe, die im April und Mai abließen, jede Inanspruchnahme des staatlichen Schlichtungswesens zu vermeiden.

Der Kern des Streites und daher sicherlich auch der Drehpunkt der kommenden Reformdebatte wird also der sein, ob überhaupt und inwieweit das bisherige System des staatlichen Schlichtungswesens mit der Zwangsbeugnis ihrer Verbindlichkeitsklärung beibehalten werden soll oder nicht. Man spricht auch in Arbeitgeberkreisen davon, daß diese staatliche Zwangsbeugnis beibehalten werden soll für Streitigkeiten innerhalb der lebenswichtigen Betriebe, deren Kreis dann allerdings möglichst genau umschrieben werden müßte. Sonst aber soll das freie, tariflich festgelegte Schiedsgerichtsverfahren wieder an die Stelle des staatlichen treten, wobei dem staatlichen Schlichter nur eine beratende und vermittelnde Rolle zuebedacht ist. Es fragt sich allerdings sehr, ob die Arbeitnehmerschaft mit dieser Reform einverstanden ist. In England übrigens, wo man den staatlichen Schlichtungszwang überhaupt nicht kennt, ist gerade jetzt eine starke Bewegung im Gange, um auf dem Boden einer Art Arbeitsgemeinschaft von Arbeitgeberorganisationen und Gewerkschaften in einem „Nationalen Industrierat“ ein Schlichtungswesen aufzubauen, das von keinem staatlichen Zwang unterliegt wird, sondern einmal für seine Schiedsprüche eine für beide Seiten bindende Verpflichtung in Anspruch nimmt, sondern lediglich den Druck der öffentlichen Meinung anrufen kann. Und diese ist in England eine gewaltige Macht; nicht zu letzt ist der Bergarbeiterstreik 1926 gescheitert, weil ihm die Unterstützung dieser Macht fehlte, sie sich sogar gegen ihn einstellte.

Der Reichsarbeitsminister Bissell selbst äußert sich in einer ihm politisch nahestehenden Monatschrift gerade jetzt über die Probleme der heutigen Lohnpolitik, die ja das Material für das ganze Schlichtungswesen abgibt. Seine Anschauungen sind nicht sehr optimistisch und er glaubt nicht, daß bei den Auseinandersetzungen bzw. für die Schiedsprüche die wirtschaftlichen Sachverständigen gutachten von erheblicher Bedeutung sein dürften. Er denkt offenbar an die Rolle, die diese Gutachten bei den Kämpfen im Steinkohlen- und im Braunkohlenbergbau gespielt oder vielmehr nicht gespielt haben. Aber er glaubt ein: die lohnpolitischen Ansichten der deutschen Arbeiterschaft sind durchaus keine starren, unabänderlichen, dogmatischen, sondern sie wandeln sich mit der wirtschaftlichen und der betriebsorganisatorischen Entwicklung der deutschen Industrie. Ränkt sei man davon abgekommen, das Wort „Arbeitsvertrag“ ist „Arbeitsvertrag“ noch für richtig zu halten in einer Zeit der Rationalisierung und des Taylor-

## Die Reparationszahlungen 1927/28

### Deutschlands Bar- und Sachleistungen

1. August 1927 bis 31. Juli 1928.

Soeben ist der Bericht des Reparationsagenten über die deutschen Zahlungen auf Grund des Dawes-Planes vom 1. August 1927 bis zum 31. Juli 1928 erschienen; nur noch ein Monat trennt uns also von dem Beginn des „Normaljahres“ mit seinen 25 Milliarden Zahlungsverpflichtungen. In diesen elf Monaten sind nun von Deutschland an Paris Silber 1,682 Milliarden überwiesen worden und die Zahlungen erfolgten pünktlich bei jedem fälligen Termin. Von dieser Summe sind nun über 643 Millionen in der Form von Sachlieferungen an die Gläubigerstaaten überwiesen, rund 812 Millionen aber in ausländischer Währung übermittelt worden. Man hat hierbei noch zu unterscheiden zwischen den wirklichen Barzahlungen an die Gläubigerstaaten in Form von Devisen, die der Reparationsagent bei der Deutschen Reichsbank gegen Reichsmark kauft, und einer Reihe anderer Posten, die zusammen allerdings noch etwas größer sind.

### Im Monat Juli fast 40 Millionen bar.

Die wirklichen Barüberweisungen betragen in den elf bisherigen Monaten des laufenden Reparationsjahres 374,7 Millionen, stellen sich also schon jetzt weit höher als in den früheren Jahren; so wurden allein im letzten Monat fast 40 Millionen in fremden Währungen überwiesen. Einen gewaltigen Posten machen unter den Überweisungen in fremder Währung die Zahlungen auf Grund der sogenannten „Reparation recovery Act“ aus, der 20prozentigen Zollzuschläge auf deutsche Waren nämlich, die von England und Frankreich erhoben und mit dem Reparationsagenten rückberrechnet

werden. Dieser Posten beträgt rund 319 Millionen, wovon England allein 270 Millionen bezieht. Den Löwenanteil an diesen wirklichen Barüberweisungen trägt mit 233 Millionen Frankreich davon. Aber auch Italien ließ sich in dieser Art 32 Millionen überweisen, während England, angesichts jener soviel bar hereinkommenden Zollzuschläge, sich mit 30 Millionen Barüberweisungen begnügte.

### Die Sachlieferungen.

Interessant ist das Kapitel der Sachlieferungen. Die in dem Bericht des Reparationsagenten gesondert aufgeführten Kohlen- und Kokslieferungen für Frankreich, Italien und Belgien stellen einschließlich der Beförderungskosten einen Wert von fast 248 Millionen Mark bar; zwei Drittel davon erhielt Frankreich, dem aber auch sonst noch die Summe von 267 Millionen für „andere Sachlieferungen“ zugute kam. Oberhaupt hat Frankreich in den elf Monaten dieses vierten Reparationsjahres aus den deutschen Zahlungen bisher an Barüberweisungen, Sachlieferungen usw. Werte in Höhe von über 755 Millionen erhalten.

Enorm hoch sind mit 44 Millionen auch in diesem Jahre wieder die Barüberweisungen an Amerika für die „rückständigen Befugnisse“; hat doch Amerika sich bei der Konstruktion des Dawes-Planes unter diesem Posten noch eine gewaltige Ertragsquelle bewilligt lassen. Zu vermerken ist noch, daß England überhaupt kein Interesse an deutschen Sachlieferungen hat, sondern sich durchweg — mit Vorgebehalt —

Von einer Revision des Dawes-Planes ist es in letzter Zeit ganz still geworden und auf sie ist auch gar nicht zu rechnen, ehe nicht das Experiment mit der Durchführung der deutschen Zahlungsverpflichtungen im Normaljahr gemacht worden ist.

System. So ist es auch gar nicht undenkbar, daß man auch in der Frage des Schlichtungswesens sich auf einem mittleren Wege einigen kann, der vor allem eines wieder in die Auseinandersetzungen der beiden Seiten hineinbringen soll: das Wiedererzählen des Verantwortlichkeitsgefäßes.

## Der ehem. Großherzog von Baden †

Karlsruhe, 9. August. Der ehemalige Großherzog Friedrich von Baden ist heute morgen 3.17 Uhr in Badenweiler, wo er zur Kur weilte, im Alter von 71 Jahren verstorben.

## Stephan Raditsch †

Agram, 8. August. Stephan Raditsch, der Führer des kroatischen Volkes, ist Mittwochsabend gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Im Befinden Raditsch hatte sich am 7. Uhr abends eine leichte Besserung gezeigt, so daß sich die Ärzte entsetzten und nur die nächsten Familienmitglieder am Krankenlager zurückließen. Um 8.55 Uhr stellte sich dann die Verschlimmerung im Befinden des Kranken ein, die nach wenigen Minuten den Tod herbeiführte.

## Protest gegen Belgrader Maßnahmen

Agram, 8. August. Der Obergespan der Provinz Kroatien-Slawonien (der höchste von der Belgrader Regierung eingesetzte Beamte in Kroatien) und der Polizeichef von Agram, haben, wie der Vertreter der T.-A. erzählt, ihre Ämter niedergelegt, um damit gegen die von Belgrad geplanten Sicherheitsmaßnahmen für den Fall von Unruhen in Agram zu protestieren. Das Ministerium des Innern hatte nämlich die Verfügung getroffen, daß bei Unruhen die Agramer Stadtpolizei außer Dienst gestellt und durch Belgrader Gendarmen ersetzt werden sollte. Diese Maßregel würde außerordentlich zur Verschärfung der Lage beitragen. Ministerpräsident Dr. Kerofsch hat sich nun unter dem Druck von Gegenvorstellungen veranlaßt gesehen, die betreffende Verfügung zurückzunehmen.

## Deutschland Steger im olympischen Wasserballturnier.

Amsterdam, 8. August. Im Endspiel des olympischen Wasserballturniers schlug am Mittwoch Deutschland Ungarn mit 5:2 (Halbzeit 2:2) nach Verlängerung. Der Sieg der deutschen Mannschaft kommt überraschend. Im Tor stand Erich Rademacher, der einen glänzenden Tag hatte. Deutschland hat somit eine weitere Goldene Medaille errungen.

## Hindenburg in Kiel.

Urlaub des Reichspräsidenten am 16. August.

In der Nacht auf Mittwoch traf Reichspräsident von Hindenburg mit dem fahrplanmäßigen D-Zug von Hamburg kommend in Kiel ein. Nachdem er noch einige Stunden in seinem Sonderwagen auf dem Bahnhof gerast hatte, wurde der Reichspräsident früh von den oberen Marinekommandeuren begrüßt. Zu dem Empfang hatten sich ferner der in Kiel weilende Reichswehrminister Gröner und der Chef der Marineleitung, Admiral Jentke, eingefunden. Dann begab sich der Reichspräsident nach dem am Kai liegenden Flottenkender „Gela“. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte eine große Menschenmenge Aufstellung genommen, die den Präsidenten mit Hochrufen begrüßte. Um 8 Uhr trat die „Gela“ die Fahrt zu dem in der Außenförde liegenden Linienkreuzer „Schleswig-Holstein“ an. Als der Tender in Sicht des Linienkreuzers „Schleswig-Holstein“ kam, wurde der Präsidentenpalast gefeuert. Der Reichspräsident ging auf das Linienkreuzer über, das nunmehr die Standarte des Reichspräsidenten setzte und alsbald in See ging zur Besichtigung der Schießübungen der Marine auf das Fernleuchtschiff „Jäger“, das als Ziel diente.

Donnerstag kehrt Reichspräsident von Hindenburg nach Berlin zurück und bleibt noch etwa eine Woche dort, um an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Auch wird er noch den inzwischen in Deutschland eingetroffenen deutschen Botschafter in Washington, von Britowitz und Gaffron, empfangen. Nach dem 16. August wird er seinen Urlaub antreten, den er wie gewöhnlich in Dietramszell in Bayern verbringen wird.

## Genf ohne Chamberlain.

Für längere Zeit beurlaubt.

Der englische Außenminister Chamberlain muß wegen seiner Erkrankung einen längeren Urlaub antreten. Lord Cushingdon ist zum stellvertretenden Staatssekretär des Äußeren ernannt worden und wird Chamberlain auch auf den bevorstehenden Tagungen des Völkerbundes und der Völkerbundversammlung vertreten.

Die Abwesenheit des englischen Außenministers bei den Beratungen des Völkerbundes erscheint für die deutschen Interessen nicht sehr vorteilhaft, da anzunehmen ist, daß diesmal ernsthaft über die Rheinlanderäumung gesprochen wird. Man wird aber kaum zu einem definitiven Entschluß gelangen können, wenn Chamberlain fehlt. Auch in Paris wird er voraussichtlich nicht anwesend sein, wenn es zur Unterzeichnung des

Kellogg-Pactes kommen sollte. Hier soll ihn ebenfalls Lord Cushingdon vertreten. Allerdings wird neuerdings wieder gemeldet, die Unterzeichnung des Pactes am 27. August sei noch

nicht so feststehend. Deshalb wird auch die Frage aufgeworfen, ob Staatssekretär Kellogg an der Unterzeichnung persönlich teilnehmen werde, da Irland die Einladung an den amerikanischen Staatssekretär erst habe ergehen lassen, nachdem die Anwesenheit der Außenminister der anderen hauptsächlich signatarmächte so gut wie gesichert erschienen. Nun mache die Erkrankung Chamberlains seine Anwesenheit äußerst fraglich und auch von Dr. Stresemann sei noch keine endgültige Zusage eingetroffen.

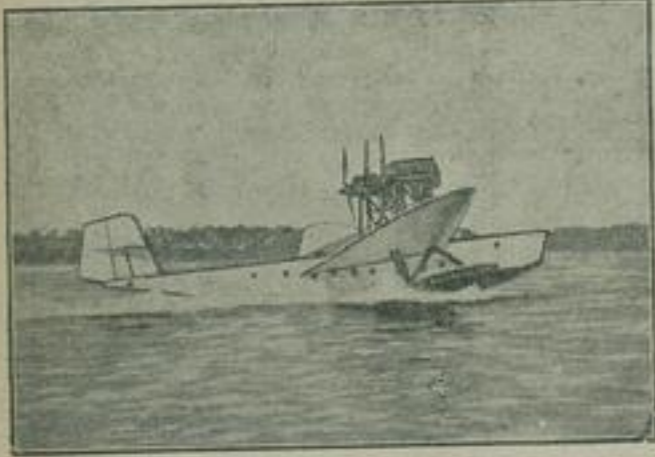
#### Ausland und der Friedenspakt.

Die aus Moskau kommenden Erklärungen der Sowjetregierung, welche andeuten, daß die russischen Behörden bezüglich des Kellogg-Paktes eine abwartende Haltung einnehmen wollen, sind natürlich in Washington lebhaft beachtet worden. Falls die Moskauer Regierung nach diesem Zeitpunkt wünscht, die Doktrin der Verzichtleistung auf den Krieg als ein Instrument der nationalen Politik zu unterschreiben, so werden diesem Wunsch seitens der Washingtoner Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

### Fliegende 300 Zentner.

„Komars“ gelungener Probeflug.

Das neue, von der deutschen Flugzeugwerke Rohrbach erdachte Großflugzeug „Komar“ ist nach seinem ersten erfolgreichen Probeflug noch einmal unter Führung des Chefpiloten Steindorf zu einem Flug aufgegeben, an dem Dr.-Ing. H. Rohrbach mit dem Stabe seiner Mitarbeiter sowie Direktor Merkel von der Deutschen Luftfahrtgesellschaft teilnahmen. Der zweite Ausflüge erfolgte mit einem



Das deutsche Großflugzeug „Komar“, das gegenwärtig größte Flugzeug der Welt.

Fluggewicht von etwa 14.500 Kilogramm und einer Startzeit von nur 30 Sekunden. Der Flug führte über die Lübecker Bucht und endete nach einstufiger Dauer wieder auf der Rostocker Weide. Infolge der guten Ergebnisse dieser ersten Flüge wird sofort mit der Vervollständigung der Ausrüstung begonnen. Nach endgültiger Ausrüstung der Maschine werden in etwa 14 Tagen die Leistungs- und Abnahmegänge durchgeführt.

Der vierstündige Probeflug des 530-PS-Verdichtungs-Motors des neuen Zepelin-Luftschiffes in Friedrichshafen wurde erfolgreich durchgeführt. Zur endgültigen Beurteilung des Probefluges müssen jedoch die Ergebnisse der Nachprüfung sämtlicher Einzelteile des Motors abgewartet werden. Die Versuche der Augsburgener Fluggesellschaft zur Herstellung des Brenngases im großen Maßstab sind nicht abgeschlossen. Man ist inzwischen auch in der neuen Friedrichshafener Gasfabrik zu Versuchen übergegangen. Immerhin sind alle Arbeiten so weit gediehen, daß man mit den ersten Probeflügen in diesem Monat ziemlich sicher rechnen kann.

Der von Algerien nach Neuschottland fahrende italienische Dampfer „Valtrato“ nahm das Flugboot des englischen Fliegers Courtney, das bei der Rettung Courtney im Stütz gelassen worden war, an Bord. Daß sich das Flugboot, das besonntlich deutscher Konstruktion war, so lange auf dem Wasser halten konnte, ist ein neuer Beweis dafür, daß das allein mögliche Flugzeug für Ozeanflüge das deutsche Flugboot ist. Im Gegensatz hierzu wurde das von den polnischen Ozeanfliegern benutzte einfache Flugzeug bei seinem Niedergang auf das Wasser völlig zertrümmert.

### Kleine Nachrichten

#### Schwerer Verkehrsunfall in Berlin.

Berlin. An einer Straßenkreuzung in Berlin-Wilmersdorf stießen ein Kraftomnibus und ein Straßenbahnwagen mit voller Gewalt zusammen. Von den Insassen der Fahrzeuge wurden drei Personen schwer verletzt und fanden im Krankenhaus Aufnahme. Sechs Leichtverletzte konnten nach Auflegung von Notverbänden auf der nächsten Rettungsstelle nach ihren Wohnungen gebracht werden.

#### Egyptenunglück auf einer See.

Minden i. W. Ein Sprengunglück ereignete sich auf der See bei Minden. Bei Sprengarbeiten versagte ein Schuß und als ein Mann der Besatzung die Patrone untersuchte, explodierte diese plötzlich. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, während zwei weitere schwere Verletzungen erlitten und drei mit leichteren Verletzungen davonkamen.

#### Mord und Selbstmord eines Destabanten.

Albersheim (Wald). In der Jagdhütte auf dem hohen Berg fand man die Leiche des Kaufmanns Rathes und seiner Frau, Elise Stuhlmann. Rathes soll bei einer Ludwigshafener Firma beschäftigt gewesen sein und dort eine größere Summe unterschlagen haben. Er wurde flüchtig und begab sich mit seiner Frau nach der Jagdhütte bei Albersheim, die einer Ludwigshafener Jagdgesellschaft gehört, deren Mitglied er war. Der Tatbestand ergab, daß Rathes seine Frau nach einem vorhergegangenen Kampf erschossen hat und sich dann selbst durch einen Schuß tötete. Man fand die Waffe noch in seiner Hand. Beide Leichen waren bereits in Verwesung übergegangen.

Verletzungen des früheren Schultheißen von Erbach, Gebard (Oberamt Ulm). Der frühere Schultheiß von Erbach, Gebard, hatte mit Geldern seiner Gemeinde eine Reihe von Privatunternehmungen, darunter eine Woll- und eine Strohpapierfabrik, gegründet, die schon vor einiger Zeit zahlungsunfähig geworden sind. Durch falsche Bilanzen, gefälschte Urkunden über angebliche Gemeinderatsbeschlüsse und Wechsel-

# DENKT!

## an die Deutsche Flugspende zu Ehren der Ozeanflieger

Annahmestellen bei allen Postanstalten, Reichsbankanstalten, Banken, Spar- und Giro-Kassen und im „Wilsdruffer Tageblatt“.

Unterstützung sucht er von Banken Gelder aufzubringen. Die Gemeinde sowie die Mühlenbesitzer- und -ablassgenossenschaft Erbach, deren Vorsitzender Gebard war, hatten für die Gelder, die als verloren angesehen werden. Gebard befindet sich in Untersuchungshaft. Die Verpflichtung der Gemeinde soll eine Million Mark übersteigen, die der Genossenschaft eine halbe Million betragen.

#### Oberstaatsanwalt Frieders nach Wien geschickt.

Wien. Das Mittagsblatt „Die Stunde“ veröffentlicht die Nachricht, daß der wegen Meineides verurteilte Oberstaatsanwalt Frieders aus Tübingen nach Wien geschickt sei. Er befindet sich bereits seit einigen Tagen in Wien.

#### Polnische Inhaftung.

Kattowitz. In den Büroräumen der polnischen Mitarbeiter in Kattowitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kattowitzer Korjant und der Regierungspartei, als die der Regierungspartei angehörende Sejmabgeordnete Szymonowicz mit zehn Personen in den Büroräumen erschienen und die gesamte Büroeinrichtung, Akten und sonstige Gegenstände gewaltsam fortschaffte. Die herbeigerufene Polizei erklärte, Anweisung zu haben, in keiner Weise in dieser Angelegenheit zu intervenieren.

### Saatensland im Freistaat Sachsen.

Der Monat Juli brachte bei teilweise hohen Wärme-graden und nur vereinzelt Niederschlägen eine fast den ganzen Monat anhaltende Trockenheit. Diese Witterung verursachte eine sehr ungleiche Entwicklung der Saaten. Auf tieferliegenden, ausreichend feuchten Böden wurde der Stand der Saaten, besonders der Winterhalbsfrüchte, gefördert. Dagegen wurden unter weniger günstigen Verhältnissen, auf trockenen, flachgründigen und leichten Böden, auf bergigen Gelände, auf sandigen oder flehigen Stellen und an Zühdängen besonders die nicht frühzeitig in den Boden gebrachten Saaten und die Sommerfrüchte durch die Trockenheit geschädigt. Häufig trat hier bei halmsfrüchten Körner eine, die infolge mangelhafter Ausbildung der Körner eine Verminderung der Ernteerträge verursachen wird. Auf Sandböden zeigt auch der Winterroggen, der kaum verblüht hatte, als Hitze und Trockenheit einsetzten, eine seit Jahren nicht beobachtete Rotfäule und vorwiegend minderwertige Körner, so daß mit einem bedeutenden Ernteausfall zu rechnen ist.

Von den Sommerfrüchten hat besonders der Hafer unter der Trockenheit stark gelitten. Die Einerntung des Heues, des Rapses und der Wintergerste ist unter günstigen Witterungsverhältnissen beendet worden. Die Ernte des Winterroggens ist im Niederlande in vollem Gange. Während die Wärme des Juli den Ansprüchen der Hackfrüchte entgegenkam, läßt infolge der Trockenheit der Stand der Kartoffeln und Rüben in allen trockenen Lagen, besonders auf Sandböden, vieles zu wünschen übrig. Sämtliche Ackerarten wurden durch die Trockenheit in ihrem Wachstum aufgehalten und durch außerordentlich stark auftretende Schädlinge fast vernichtet. Der Acker wächst infolge der Trockenheit auch in günstigeren Lagen nicht nach, so daß im ganzen Lande eine ernste Futtermittelnot eingetreten ist. Verhärtet wird der Futtermangel durch das Versagen der zwecks Verfertigung gefähten Gemenge, die bei später Aussaat überhaupt verrotten. Die Grasnarbe der Wiesen ist bei weniger günstigen Feuchtigkeitverhältnissen ebenfalls verrotten, so daß die Aussichten für die Grummeternte schlecht sind.

Das Statistische Landesamt berechnet für das Land folgende Durchschnittszahlen (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,7 (2,4), Sommerweizen 2,9 (2,5), Winterroggen 2,8 (2,7), Sommerroggen 2,7 (2,9), Wintergerste 2,6 (2,3), Sommergerste 2,7 (2,5), Hafer 3,1 (2,5), Lupinen zur Körnergewinnung 3,3 (2,6), Kartoffeln 3,0 (2,4), Zuckerrüben 3,0 (2,9), Runkelrüben 3,1 (2,8), Acker (auch mit Weimischung von Gräsern) 3,8 (2,5), Luzerne 3,2 (2,4), Be- (Entwässerungs-)wiesen 3,5 (2,3), andere Wiesen 3,9 (2,4). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang August 1927.

### Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. August 1928.

#### Wetterblatt für den 10. August.

Sonnenaufgang	4 <sup>10</sup>	Mondaufgang	23 <sup>10</sup>
Sonnenuntergang	19 <sup>10</sup>	Monduntergang	15 <sup>10</sup>

1792. Revolution in Paris: Erklärung der Tullerien; Absetzung Ludwigs XVI. — 1914. Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn.

#### Laurentiusstag.

Samstag 10. August.

Der Laurentiusstag hängt mit manchen Wetterregeln der bäuerlichen Bevölkerung zusammen. So sagen die Wälder: „An Sanct Laurentii Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr für Wein.“ Ein schöner Laurentiusstag soll auch einen schönen Herbst bringen. Daher heißt es in Deutschland: „Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst versprechen tut.“ und in Österreich sagt man: „Wie Laurentius und Bartholomei, so dich zum Herbst gesteu.“ In der Eifel lautet ein Spruch: „Sanct Laurentius macht einen Seng oder einen Spreng“ (es ist an diesem Tage sehr heiß oder es regnet); ebenfalls in der Eifel heißt es: „Vor Laurentius gibt es Bienensköd“, nach Laurentius nur noch Bienensköd, dann haben die Bienen geschwärmt und die Bienensköde sind schwach. „Wenn es zu Laurentius regnet, gibt es im Herbst viel Mäuse.“ heißt es in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Dort, wo Hirse angebaut wird, lautet ein Spruch: „Laurentius macht der Stief ein Särzung“, das soll heißen: nun muß die Hirse

geerntet werden. In manchen Gegenden ist man der Ansicht, daß Regen am Laurentiusstage den Bienen und Schafen schadet. „Laurentius bringt die Biene“, „Sanct Laurentius werden die Fliegen hinten gläsern.“ „Sanct Laurentius ist der wärmste Tag“ sind andere Sprichwörter über diesen Tag. In manchen Gebirgsgegenden will man den Laurentiusstag sogar schon als den ersten Herbsttag ansehen und drückt sich darüber in entsprechenden Redewendungen aus.

Ab 7. Oktober Winterfahrplan. Die erste Winterausgabe 1928/29, die Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichsdruckbuchs und das Heft „Kraftfahrplanlinien“ mit dem am 7. Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplänen werden rechtzeitig einige Tage vor dem 7. Oktober erscheinen. Der Verkaufspreis für ein Reichsdruckbuch beträgt wieder 6,50 Mark, für ein Stück der Sonderausgaben jedes der drei ersten Teile 2 Mark. Der Verkaufspreis für das Heft „Kraftfahrplanlinien“ beträgt für den Käufer des Reichsdruckbuchs bei Abgabe des Buchbuchs 50 Mark, für die übrigen Bezahler 2 Mark.

Verfassungsfeier in Wilsdruff. Sonnabend vorm. 1/10 Uhr findet im Stadtmagistrats-Sitzungslokal des Rathauses eine Verfassungsfeier statt, zu der alle Behörden und die gesamte Einwohnerschaft eingeladen werden. Bei den Behörden ist der Dienst wie an Sonntagen geregelt.

Der 11. August kein gesetzlicher Feiertag. Mehrfachen Anfragen nachkommend, teilen wir mit, daß der 11. August, der Verfassungstag, kein gesetzlicher Feiertag ist.

Unter dem Zeichen des Roten Kreuzes wird Wilsdruff am kommenden Sonntag stehen. Die Freie Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wilsdruff begeht das 25. Gründungsfest in Gemeinschaft mit dem am einige Jahre älteren Zweigverein vom Roten Kreuz. Im Mittelpunkt des Tages steht die Uebung der Kolonne am Marktplatz nachm. 3 Uhr. Hierzu ist eine zeitgemäße Aufgabe gestellt worden. Ein von Dresden kommendes, voll besetztes Postauto wird von einem, in der Richtung Reichen in voller Fahrt kommenden Auto-Lastwagen angefahren. Hierbei werden im Postauto 20 Personen, teils schwer, teils leicht verletzt. Die in beschränktem Alarmsustande befindliche Kolonne erhält telephonisch von dem Anlag-Kennzettel und übernimmt sofort die erste Hilfe. Nach Anlegung von Notverbänden werden die Verletzten zur weiteren Hilfe dem Krankenhaus überführt und zwar in 3 St. in Wilsdruff vorhandenen oder schnell erreichbaren Transportmitteln. Die eingetroffenen Gäste werden dann einen Rundgang in die Stadt unternehmen und die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen. Die eigentliche Festfeier findet dann abends 6 Uhr in dem Saale des Gründungsheuses, dem Adler statt. Zu dieser Feier ist jeder herzlich willkommen. Es kann heute schon verraten werden, daß genutzte Stunden geboten werden. Um eins muß aber gebeten werden. In Rücksicht auf die auswärtigen Gäste wird punkt 6 Uhr begonnen.

In den Rubellisten der Helben der Brigade Pfeil. Unter dieser Ueberschrift schildert Regierungsrat Dr. jur. Walter Düllich in Dresden seinen Besuch der Kriegergräber in der Mittwochsnummer der „Dresdener Nachrichten“. An dem ausführlichen, aber hochinteressanten Bericht erwähnt er auch das Zusammentreffen mit unserem lieben Mitbürger, Herrn Oskar Kühle, der seine Erlebnisse auf dieser Fahrt bereits in der Sonntagsnummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ bekanntgab. „An Oshiana betrat zufällig ein 76-jähriger Herr aus Wilsdruff das Gastzimmer; er war mit seiner Gattin auf dem Wege zum Besuch des Grabes des einzigen Sohnes Friedrich Oshiana. Wir (Dr. Düllich hat die weite Reise mit einem Regimentskameraden im Mercedeswagen unternommen) freuten uns aufrichtig Landsleute getroffen zu haben und konnten ihnen noch einige Ratschläge geben.“

60 Jahre alt. Am heutigen Donnerstag begeht unser Kirchen, Herr Paul Hofmann, seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute! Die Sängergesellschaft trifft sich morgen Freitag abends in der „Parkstraße“. Das Nähere sagt das Inserat in dieser Nummer.

Die Lage des Arbeitsmarktes im Bezirke des Öffentlichen Arbeitsnachweises Wilsdruff im Juli 1928. Obwohl die allgemeine Wirtschaftslage eine Verschlechterung zeigt, hielt sich der Arbeitsmarkt in Wilsdruff noch gut. Unbefriedigend ist die Lage in der Klobier- und Stodindustrie sowie in der Schuhfabrikation. Während in der Stodindustrie ein Betrieb seit Monaten bereits still liegt, entließ ein anderer Arbeiterkräfte. In der Klobier- und in den Schuhfabriken herrscht Karzardel vor. Die Tischlereien zeigen dagegen eine Belebung. Die Metallindustrie hielt sich gut. Für ungelernete Arbeiter brachte die Wirtschaftsentwickelung und z. T. auch die beginnende Getreideernte Arbeitsmöglichkeiten, so daß nicht nur die Zahl der Vermittlungen stieg, sondern auch die Zahl der Arbeitnehmenden sank. In den Angestelltenberufen trat keine Besserung ein, da mit dem Quartalsabschluss wieder einige männliche Kräfte aus langjährigen Stellen ausgeschieden wurden und offene Stellen nur in geringer Zahl für junge Männer und weibliche Kräfte eingingen. — Der Zugang an Arbeitnehmenden war wieder stärker als im Juni. Er war in der Gruppe der ungelerneten Lohnarbeiter allein um 112 höher. Der Gesamtzugang betrug im Juli 791 Männer und 192 Frauen gegen 631 Männer und 214 Frauen im Juni. — Die Zahl der Arbeitnehmenden am Schlusse des Monats sank bei den Männern um 103, bei den Frauen stieg sie um 20. Sie betrug am 31. Juli 694 (30. Juni: 797) Männer und 207 (187) Frauen. Bei den Männern hat das Beschäftigungsgewerbe und die Gruppe der Angestellten eine geringe Zunahme. Alle andern sind am Rückgang beteiligt. Die Vermittlungen nahmen im Juli mit 764 wieder beachtlich zu. Neben dem Monat März d. J. mit 1010 Vermittlungen wurde hiermit eine Höchstzahl erreicht. Die Steigerung trifft die Männer und bei den Frauen nur die Vermittlungen in die Landwirtschaft. — In den wichtigsten Gruppen gestaltete sich die Vermittlung wie folgt: Landwirtschaft 142 (Juni: 96) Männer, 53 (36) Frauen. — Keramikische Industrie 8 (6), Metallberufe 44 (39), Holzgewerbe 25 (10), Bekleidungsberufe 4 (5), Baugewerbe 73 (40), Transportgewerbe 4 (2), ungelernete und Bauhilfsarbeiter 315 (215), Hausangestellte und Aufwartungen 22 (34), Industrie-Arbeiterinnen 61 (62), kaufmännische weibliche Angestellte 7 (2). — Von den Arbeitnehmenden wohnten am 31. Juli in Wilsdruff 439 (429) Männer und 151 (138) Frauen, im übrigen Bezirk 235 (268) und 56 (49) Frauen. — Arbeitslosenunterstützung erhielten 174 (270) Männer und 85 (91) Frauen. — Strafenunterstützung bezogen 21 (42) Männer und 8 (16) Frauen. — In der Zahl der arbeitnehmenden Männer sind 167 Reichslandsarbeiter enthalten, von denen 155 am Kraftwerk Niederwartha und 12 an der Triebwerksregulierung in Rur-Heiligsdorf beschäftigt sind. — Von den 764 (551) vermittelten Personen wohnten 435 (303) in Wilsdruff, 223 (173) im übrigen Bezirk und 106 (72) wohnten auswärts oder befanden sich auf der Durchreise.

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig läßt durch Pfarrer Gähler den theologischen Berufsarbeiter beim Zentralvorstand einen Jahresbericht des Zentralvorstandes des Evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung über das Vereinsjahr 1928/29 erscheinen. Kapitel 1 des Buches spricht über „Allgemeines“. Das 2. Kapitel behandelt die Auslandsdiakonie. Das 3. Kapitel der Hauptvereine und Inlandsdiakonie behandelt a) das deutsche Reich, b) die Hauptvereine außerhalb des deutschen Reiches und c) die Vereine ohne organische Verbindung mit dem Gesamtverein. Hauptvereine gibt es in Aachen, in Anspach, in Trossen, in Kuria, Baden, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bückeburg, Kassa, Darmstadt, Detmold, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Josen, Westpreußen, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Kiel, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Münster, Neustrelitz, Oldenburg, Osnabrück, Regensburg, Rostock, Stettin, Stuttgart, Thüringen, Wiesbaden. Dresden hat an Stelle des verstorbenen Dr. Dr. Köhler Pfarrer Dr. Blankmeister an der Dreikönigskirche als Vorsitzenden, Rechtsanwalt und Notar Dr. Gottschald als Schriftführer und Regierungsrat Günther als Kassierer. Das Jahresfest fand vom 11. bis 13. Juni 1928 in Kötzschenbroda statt. 7000 RM als Liebesgabe erhielt Böhmen-Leipa zum Kirchenbau, je 1000 RM Grottau und Böhmischnamitz. Der Leipziger Hauptverein hat Pfarrer Heinrich Kochling zum Vorsitzenden, Pfarrer Oskar Bradus zum Schriftführer und Fabrikant Max Weidert zum Kassierer. 7000 RM Liebesgabe erhielt Kobersdorf, Böhmischnamitz 4000 RM, und Elitz 300 RM. Nach b) erklärten aber auch Hauptvereine außerhalb des deutschen Reiches in Danzig, Posen, Wien, Hermannstadt und tschechoslowakische Republik. Vereine ohne organische Verbindung mit dem Gesamtverein gibt es: Schwedische Gustav Adolfvereine in Göteborg, Lund, Stockholm und Uppsala, Hauptvereine in den La Plata-Staaten, in Rio Grande do Sul, in Santa Catharina, in Mittelbrasilien, in der Schweiz, protestantisch-irakische Hilfsvereine in der Schweiz und die ungarländische Evangelisch-irakische Hilfsanstalten. Einen hervorstechenden Platz nehmen unter 4 die Gustav Adolf-Frauenvereine ein. Demselben waren 501 Frauenvereine, 140 600 RM, wurden von den Frauenvereinen gesammelt, 103 505 RM durch Beiträge. Interessant ist die Zusammenstellung, wonach 12 047 RM in den eigenen Gemeinden, 31 936 in den Hauptvereinsbezirken, für auswärtige Werke 66 617 RM, für Einzelpersonen 7047 RM, für andere Werke 5941 RM verausgabt wurden. In Punkt 5 des Berichts wird von den Hilfsmitteln der Vereinsarbeit gesprochen. In einer besonderen Anlage kann man sich über die Zusammenstellung des Zentralvorstandes, 2. über die Rechnungsablage des Zentralvorstandes für 1928 unterrichten. Das reine Zentralvorstandesvermögen betrug 1928 865 183 und 1927 599 693 RM. Der Dresdener Hauptverein hatte nach Anlage 3: 34 Zweig- und 23 Frauenvereine. Die Einnahmen betragen 1928 22 086 RM. Dresden verwendete 80 400 RM. Der Dresdener Hauptverein steht innerhalb der Hauptvereine an 10. Stelle mit 80 400, Leipzig an 2. Stelle mit 130 455 RM. Nach Anlage 6 kamen 9323,17 RM aus Legaten, Stiftungen und außerordentlichen Geschenken. In Anlage 7, 8 und 9 sind Grundbesitzverhältnisse, Einnahmen und Löhne auf einer Tabelle aufgeführt. Anlage 10 und 11 bringen Verzeichnisse über Zeitschriften und vollständige Vereinsliteratur.

**Die Steinpilze gehen zurück.** So wird von allen Seiten gemeldet. Wo in den letzten Jahren noch viele gefunden wurden, sind sie jetzt schon verschwunden. Das hat seinen Grund darin, daß viele Pilzfischer die Pilze nicht mit dem scharfen Messer abschneiden, sondern einfach aus dem Boden herausreißen und dabei den Samen vernichten. Es sollte jeder Sammler so viel Rücksicht auf andere Sucher nehmen, daß er gerade die sehr empfindlichen Steinpilze sorgfältig behandelt. Schließlich ist es ja auch sein eigener Schaden, wenn er im nächsten Jahre keine Pilze mehr an den gewöhnlichen Stellen findet.

**Hengstfütterung.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die Hengste, die 1929 wieder zur Zucht verwendet werden sollen, bis zum 1. September beim Landstallamt zu Moritzburg zur Röntgenaufnahme sind. Ebenso sind die Deckstuten mit den Abstammungsergebnissen an das Landstallamt einzureichen.

**Sächsischer Handwerkerkongress am 18. und 19. August in Leipzig.** Am 18. und 19. August wird in Leipzig der 5. Sächsische Handwerkerkongress veranstaltet. Seine Durchführung ist wie folgt geplant: Am Sonnabend, den 18. August 1928 vormittags 10 Uhr: Geschäftsführende Vorstandssitzung des Landesausausschusses; gleichzeitig Fachgruppenversammlungen der Landesverbände. Nachmittags 3 Uhr: Ordentliche Mitgliederversammlung des Landesausausschusses. Abends 7 1/2 Uhr: Allgemeiner Begrüßungskongress im Ritzspalast. Am Sonntag, den 19. August 1928 vormittags 10 Uhr in der Albertshalle: Große öffentliche Rundgebung mit Ansprachen und folgenden Vorträgen: Finanzpolitik und Handwerkerschaft, Redner: Finanzminister Weber-Dresden. Existenzfragen des Handwerks und die Stärkung seines Einflusses in der heutigen Wirtschaftspolitik, Redner: Obermeister Runge, M. D. L., Dresden und Obermeister Kaiser, M. D. L., Dresden. Die Stellung des Handwerks zur Sozialpolitik und Jugendfrage, Redner: Syndikus Dr. Runge-Dresden.

**Mohorn. (Autobus)** Am Mittwoch vormittag hatten wohl alle Mitfahrer den mit dem Frühwagen, 9 Uhr — selbst das Oberhaupt der Stadtgemeinde Wilsdruff und andere — das Gefühl, es würde sich angenehmer fahren, wenn der Fußboden des Autos gedult worden wäre, um den unheimlichen Staub zu binden. Als Mitfahrer der von Mohorn muß ich zwar das Urteil der Wilsdruffer Mitfahrer widerlegen: Der Chauffeur hatte in Mohorn tadellos Staub gewischt. Die aber so ausgefahrene Straße nach Brumbach zu wühlte infolge der Löcher — es hob im Innern des Wagens die Decken hoch — trotzdem zum Fenster solchen Staub auf, daß alle Sitze fingerdick, die Passagiere mit, mit Staub bedeckt wurden. Täglich werden die Böden der Staatlichen Kraftwagen-Gesellschaft geft, warum beim Kraftpostverkehr nicht?

**Vereinskalender.**  
Sängerchorgruppe. Freitag 8 Uhr Wanderabend „Parkhölle“.

**Wetterbericht**  
Weiß heiter, Temperaturzunahme, schwache Winde aus westl. in Richtungen.

# Der Enterbte

(Roman von E. Miller und Horst von Werthern)  
beginnt morgen in unserer Zeitung

## Sachsen und Nachbarchaft

### Die Verwaltungsreform marschiert.

In der Presse haben sich in letzter Zeit mehrfach Auslassungen gefunden, worin Verwunderung darüber ausgesprochen wird, daß die Öffentlichkeit über den Stand der Verwaltungsreform gar nicht erfahre. Es ist sogar die Vermutung ausgesprochen worden, die Angelegenheit sei nicht ohne bestimmte Absicht ins Stocken geraten, mindestens aber einseitigen auf die lange Bank geschoben worden, so daß ein Abschluß in absehbarer Zeit nicht in Aussicht stehe. Demgegenüber sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die mit der Verwaltungsreform zusammenhängenden Fragen in den letzten Monaten dauernd sämtliche Ressorts beschäftigt haben und natürlich noch weiterhin beschäftigen werden. Das Ergebnis der bisherigen Arbeiten, insbesondere, soweit es sich dabei um ausgesprochen politische Fragen handelt, ist bereits zusammengestellt und wird nach Terminschluß Gegenstand von Verhandlungen des Gesamtministeriums bilden müssen. Erst dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, die Öffentlichkeit über den Stand der Angelegenheit zu unterrichten.

### Generalarzt Dr. Heymann †.

In Dresden verstarb der Generalarzt a. D. Dr. Johannes Heymann im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbenen, der auch als hervorragender Augenarzt bekannt war, war im Weltkrieg zuerst Reserve-Lazarettarzt in Dresden, wurde im Juni 1915 zum stellvertretenden Korpsarzt des 19. Armekorps bestimmt und bei seiner Entlassung am Kriegsende zum charakterisierten Generalarzt ernannt.

**Meißen. (Großfeuer.)** In der hiesigen Ofenfabrik Saxonia entstand ein Feuer. Die Flammen ergriffen in kürzester Zeit den Dachstuhl und den Mastenraum. Neben der Meißener Feuerwehrgesellschaft beteiligten sich auch einige Fabrikfeuerwehren an den Löscharbeiten, die nach zweistündiger anstrengender Tätigkeit das Feuer lokalisiert und niedergelämpft hatten. Der Dachstuhl wurde gänzlich zerstört. Die von den Flammen ergriffenen Betriebsräume brannten völlig aus. Selbstentzündung soll die Entstehungsursache sein.

**Dresden. (Steuer- und Gebührenfreiheit für Wohnungsbauten.)** Im Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes vom Jahre 1926 über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten zugegangen.

**Dresden. (Hoffhauspieler Albert Paul gestorben.)** Während eines Erholungsurlaubes ist hier im Alter von 74 Jahren der Schauspieler und frühere Vizepräsident der Genossenschaft Deutscher Bühneningehöriker, Albert Paul, einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbenen erkrankte sich in den Jahren 1888 bis 1899 am früheren Dresdener Hoftheater, wohnen er von dem damaligen Intendanten, Graf Platen, verpflichtet wurde, vor allem als Pensionant- und Charakterspieler großer Beliebtheit. Sein Weggang nach Berlin erregte in der Dresdener Gesellschaft viel Aufsehen und gab zu stürmischen Demonstrationen bei der Abschiedsvorstellung des Künstlers gegen den Generalintendanten, Graf Seebach, Anlaß.

**Dresden. (Marie Sübuc.)** Das Schöffengericht Dresden verurteilte den aus Schlesien gebürtigen 25 Jahre alten Obergesetzten der Reichswehr Paul Gerhard Auer wegen Unterschlagung, Fahnenraub und unbefugten Waffenbesitzes zu drei Monaten einer Woche Gefängnis und Dienstentlassung. Der Angeklagte hatte, als er zur Infanterieschule abkommandiert war, aus dem Schranke eines Kameraden ein Hund entnommen und war dann, als das bekannt wurde, von der Truppe weggelaufen. Nach zwanzig Tagen konnte er in seiner Heimat in Schlesien festgenommen werden. Da Auer zugleich den Dienstverweigerer mitgenommen hatte, machte er sich auch nach der Verurteilung vom 13. Januar 1919 straflos.

**Dresden. (Lugetreuer Buchhalter.)** Wegen umfangreicher Betrugsereien, Unterschlagungen zum Nachteil eines hiesigen industriellen Unternehmens wurde ein vierzig Jahre alter Buchhalter von hier von der Kriminalpolizei festgenommen. Die einzelnen Betrugsereien, die teilweise bis zum Jahre 1925 zurückliegen und die nach den bisherigen Feststellungen etwa 20 000 Mark betragen, hat der Festgenommene durch falsche Einträge in die Geschäftsbücher zu verheimlichen gesucht.

**Dresden. (Kollidiebstahl.)** Auf dem Wiener Platz vor dem Kaisercafé wurde ein F. Z. gezeichnetes Sportauto mit Bügel, enthaltend 200 Stück Eier, von einem kurze Zeit auffichtslos stehenden Wagen gestohlen. Weiter wurden auf dem Altmarkt von einem Lieferungsauto zwei Pakete mit zwei hellfarbigen Salkoanzügen, einem schwarzen, covercoatähnlichen Sportanzug und einem getragenen Gehrock entwendet.

**Bernsdorf. (Einbruch.)** Mittels Einbruchsdiebstahls sind in Bernsdorf bei Hoverswerda dreißig Anzüge, zehn Gummimäntel, Selbstbinder, Kragen, Handschuhe, Socken sowie Trikotonterrüde und Hemden im Gesamtwerte von 5000—6000 Mark gestohlen worden. Als Täter kommen drei Unbekannte im Alter von 25 und 45 Jahren in Frage. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt.

**Freiberg. (Tödlicher Unfall.)** Ein aus Brandebisdorf stammender, von Bernsdorf kommender Radfahrer, der anscheinend die Gewalt über sein Rad verloren hatte, fuhr in Rehefeld mit großer Wucht gegen einen dort haltenden Lastkraftwagen, wurde vom Rade geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurze Zeit darauf verschied.

**Rothenburg O. L. (Vergewaltigung.)** Auf der Grube Tschöpsel waren zwei Vergewaltigungen durch einbrechende Schwemmsandmassen überrascht und verhindert worden. Trotzdem alle nur erdenklichen Rettungsmaßnahmen versucht worden waren, gelang es nicht, an die beiden Verunglückten heranzukommen, und sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Der Häuer Kahre, dessen Leiche fürchtbar verstümmelt war, dürfte sofort durch herabbrechende Stollenhölzer getötet worden sein, während der Schlepper Schille einen mehr als 30stündigen Todeskampf auszuhalten hatte. Seine entsetzlichen Hilfeschreie wurden von den Rettungsmaßnahmen lange Stunden hindurch vernommen, ohne daß man ihm Hilfe bringen konnte.

**Rothenburg O. L. (Bürgermeisterwahl.)** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister Stolzenberg einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

**Jittau. (Abgestürzt.)** Im Jittauer Gebirge stürzte ein junger Dresdener, Max Köstel, beim Stützern eine 40 Meter hohe Wand vom Scharfstein ab und erlitt Knochenbrüche an beiden Beinen, einen Bruch des rechten Oberschenkels und innere Verletzungen.

**Bautzen. (Aus dem fahrenden Zug gestürzt.)** Zwischen Baruth und Guttiau stürzte der in Baruth wohnhafte Kottenauffeher L. Bretschneider aus dem fahrenden Zug, in dem er an seine Arbeitsstätte gelangen wollte. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht und der Herausgefallene, der an der Wöschung lag, von dem Zugpersonal aufgehoben und in seine Wohnung transportiert. Außerliche Verletzungen waren nicht zu bemerken, der Verunglückte klagte aber über Schmerzen in der Schulter.

**Zwidau. (Vom Motorrad gestürzt.)** Auf der äußeren Schneeberger Straße schenkte das Pferd eines Fuhrverleihsbesitzers und raste mit dem Wagen hart am Bürgersteig dahin. Ein in mäßigem Tempo entgegenkommender Motorradfahrer wurde unruhig, so daß die auf dem zweiten Sitz befindliche Begleiterin, eine Planitzer Einwohnerin, vom Rade auf den Fußsteig stürzte. Der Fahrer, ein Planitzer Geschäftsmann, kam glimpflich davon, während seine Begleiterin durch den Sturz eine leichte Gehirnerschütterung davontrug.

**Blauen. (Todessturz mit dem Motorrad.)** Auf der äußeren Reichenbacher Straße ereignete sich ein Kraftwagenunfall mit tödlichem Ausgang. Der 23 Jahre alte Monsieur Rohbach aus Olmitz kam mit seinem Rade von Kleinröhlen her. Unterewegs begegnete ihm drei junge Mädchen, denen er im Vorüberfahren zuwinkte. Dabei verlor er die Gewalt über sein Rad, das schräg über die Straße fuhr und an einen Baum anprallte. Dabei stürzte der Fahrer mit dem Rad in den Straßengraben. Der bedauernde junge Mann trug einen schweren Schädelbruch davon und verstarb kurze Zeit darauf im Krankenhaus.

**Leipzig. (Professor Dr. Graul weiter Leiter des Kunstmuseums.)** Der Rat teilt mit, daß das Dienstverhältnis mit dem Leiter des Museums der bildenden Künste und des Kunstgewerbemuseums, Herrn Prof. Dr. Graul, durch Privatdienstvertrag bis zum 30. September 1929, dem voraussichtlichen Zeitpunkt der Eröffnung des Grassi-Museums, verlängert worden ist.

**Leipzig. (Wechselwunder.)** Durch einen Unbekannten wurde ein Leipziger Kaufmann in der Weise geschädigt, daß er einen außer Kurs gesetzten belgischen Frankenschein zum Belagern in Zahlung nahm. Wahrscheinlich der gleiche Unbekannte hat es fertiggebracht, einem Hotelier einen rumänischen 100-Lei-Schein als italienischen Hundertleuschein anzuhängen. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

## Gesteigerte Arbeitslosigkeit in Sachsen.

In Sachsen waren bisher vorwiegend nur die Verbrauchsgüterindustrien von einem Konjunkturmangel betroffen. In der letzten Woche ist nun auch in der Metallindustrie, der wichtigsten Produktionsmittelindustrie, eine Wendung eingetreten, die das bisher günstige Bild etwas trübt. Infolge einer größeren Anzahl Betriebsstilllegungen und Umstellungen liegt die Zahl der arbeitslosen Metallarbeiter in einigen Bezirken erheblich. Wenn auch stellenweise die Nachfrage nach Hocharbeitern und ungelerten Arbeitern anhält und ein Teil der entlassenen Arbeiter in noch auf beschäftigten Großbetrieben sofort wieder unterkommen fanden, sind sowohl die sich mehrenden Betriebs Einschränkungen als auch die gesteigerte Kurzarbeit im Zusammenhang mit der im ganzen Reich verschlechterten Lage der Metallindustrie nicht nur von vorübergehender Bedeutung.

Starke Nachfrage geht weiterhin von der Landwirtschaft und vom Baugewerbe aus. Die noch immer bestehende uneinheitliche Lage in der Textilindustrie zeigte sich auf der einen Seite in Betriebs Einschränkungen und Entlassungen in der Seiden-, Spitzenindustrie und in den Webereien, auf der anderen Seite in einer stellenweise regen und ungedeckten Nachfrage nach Hocharbeiterinnen. Im Bekleidungsgebiete wirkte sich die Ferien- und Reisezeit ungünstig aus und verursachte einen erheblichen Zugang an Arbeitslosen, besonders aus dem Schneidergewerbe. Bei den ungelerten Arbeitern ist ein Nachlassen des Stellenangebots zu verzeichnen.

## Zunahme der Betriebsstilllegungsanzeigen

Die Statistik über die beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingerichteten Anzeigen der beabsichtigten Stilllegung von Betrieben, die im Juni 28 Anzeigen zu verzeichnen hatte, weist im Juli wieder eine geringe Steigerung auf 103 auf. Am stärksten beteiligt, und zwar mit 13 Anzeigen, ist diesmal die Gewinnung und Bearbeitung von natürlichen Gesteinen, ihr folgt unmittelbar die Maschinenbau mit 12 Anzeigen. Ihr am nächsten stehen der Maschinenbau mit 8, die Baumwollindustrie mit 6 und die Wärferei und Stickerei mit 5 Anzeigen. Auch die Möbelindustrie ist mit 5 Anzeigen vertreten. Je 4 Anzeigen sind eingereicht von der Wollindustrie und der Schuhindustrie. Je 3 Anzeigen rühren her aus der Eisen- und Stahlwarenherstellung, der Gardinen- und Spitzenindustrie, der Wäscherei und Lederindustrie, der Holzindustrie, der Tabakindustrie, der Schneiderei und der Papierindustrie. Der Rest entfällt mit je 2 oder 1 Anzeige auf verschiedene Industrien.

Von den im Monat April 1928 eingegangenen Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 3 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angelegten Maßnahmen a) voll durchgeführt worden in 12 Fällen, b) teilweise durchgeführt worden in 41 Fällen, c) nicht durchgeführt worden in 19 Fällen. Beschäftigt waren: 7893 Arbeiter und 632 Angestellte. Entlassen wurden: 2175 Arbeiter und 73 Angestellte.

# Börse - Handel - Wirtschaft

## Ämtliche sächsische Notierungen vom 8. August.

**Dresden.** Die heutige Börse verkehrte gegenüber dem Vortage, der durchweg ein festes Aussehen zeigte, wieder in schwächerer Haltung. Die Umsatztätigkeit war äußerst gering und die Kurse mußten zum Teil ihre Erholungen wieder einbüßen. So verloren Rohwolle 13 Prozent, Schuberl u. Salzer und Bergmann je minus 4, Großenhainer Webstuhl minus 3,5, Blauecker Gardinen minus 3 Prozent, v. Heyden minus 2,75, Hochschloßwerke, Chemnitzer Spinner und Verein. Photogenusschmelze sowie Ullmann je minus 2 Prozent; auch Reichsbank gaben 2 Prozent nach. Dagegen befestigten sich Faschen um 3,5 und Sachsentwert-Vorzugsaktien um plus 2 Prozent.

**Leipzig.** Bei stillem Geschäft und überwiegendem Angebot neigten die Kurse durchweg an der heutigen Börse wieder zu Schwäche. Rohwolle büßten gegenüber dem Vortage 10 Prozent ein. Chemnitzer Spinner verloren 3,75 Prozent, Stroh minus 3,5, Norddeutsche Wolle minus 2,5, Reichsbank, Kommerz- und Privatbank und Haller Zucker je minus 2 Prozent. Nur vereinzelt waren einzelne unbedeutende Kursaufbesserungen festzustellen.

**Chemnitz.** Mangel jeder Anregung zeigte die heutige Börse bei sehr ruhigem Geschäft ein mattes und lustloses Aussehen. Fast auf allen Marktgebieten war ein leichtes Abwärtstreiben der Kurse festzustellen. Wanderer, David Richter und Darmstädter Bank büßten je minus 3 Prozent ein. Auch Schuberl u. Salzer lagen 2,5 Prozent schwächer. Ferner verloren Brandant, Kommerz- und Privatbank, Sachsentwert und Thüringer Gas je minus 2 Prozent. Vereinzelt Kursbesserungen gingen über 1-1,5 Prozent nicht hinaus.

**Chemnitzer Produktenbörse.** Weizen, inf., 74,5 Rn. 240 bis 246, Roggen, sächs., 70 Rn. 245-255, Sandroggen, 71 Rn. 253-258, Sommergerste, neu 275-285, Wintergerste, neu 220 bis 230, Hafer, neu 265-275, Mais für Futterzwecke 251 bis 256, Mais Cinquintin für Futterzwecke 277-287, Weizenmehl, 70 Proz. W. 50, Roggenmehl, 60 Proz. 39,00, Weizenmehl, 16,25, Roggenmehl 17,50, Viehsen (drahtgepr.) 13,00, Viehsen, neu 12,00, Getreidestroh (drahtgepr.) 4,50.

## Ämtliche Berliner Notierungen vom 8. August.

**Börsenbericht.** Tendenz: Luflos. Die Tendenz war ausgeprochen lustlos und eher schwächer. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang, da jeglicher Ordererfüllung fehlte und das Ausland und die Provinz sich vom Geschäft fast ganz fernhielten. Vermittlung wirkte neben der in New York neuerlich eingetretenen Geldverknappung auch die Besorgnis, daß dort eine Diskontenerhöhung eintreten könnte. Das herauskommende Material war jedoch nicht dringend und fand bei nur wenig gedrückt Kurzen Aufnahme. Der Geldmarkt lag gestern kaum verändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5 bis 7 für Monatsgeld auf 8 bis 9 und für bankaktivierte Warenwechsel auf 6 1/2 Prozent. Im weiteren Verlaufe lebte das Geschäft am Elektromarkt, wo man umfangreiche ausländische Käufe in Siemens-Aktien beobachtet haben will, weiter auf und die freundlichere Tendenz hielt an.

## Fördert die Ortspresse!

### Ämtliche Verkündigungen

Auf Blatt 44 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Munzinger Pappfabrik G. Seidel in Münzig** betr., ist heute eingetragen worden: **Prokura** ist erteilt dem Papierhändler **Karl Julius Friedrich Seidel in Münzig**.  
Amtsgericht Wilsdruff, am 26. Juli 1928.

### Verfassungsfeier.

Am Verfassungstage, Sonnabend, den 11. Aug. d. J., vormittags 1/10 Uhr findet im Stadtorde-nungs-Sitzungslokal eine **Verfassungsfeier** statt. In einer Ansprache wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.  
Die am Orte befindlichen Behörden, die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Vertreter von Handel und Gewerbe, die Beamten und Angestellten, sowie die gesamte Einwohnerschaft werden zur Teilnahme an dieser Feier hiermit eingeladen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Gebäude in den Reichs-, Landes- oder Stadtfarben mit Flaggen-schmuck zu versehen.  
Bei den Behörden wird der Dienst wie an Sonntagen geregelt.  
Wilsdruff, am 8. August 1928  
Der Stadtrat.

### Sängerortsgruppe.

Freitag, den 10. August, 8 Uhr

### Wanderabend

zum Sangesbruder Alfred Vogel „Partschänke“.  
1. Entgegennahme der Bilder  
2. Anträge  
3. Besprechungen über Winter-Sängerfest-angelegenheiten.  
Alle Sänger laden ein der Vorstand.

### Lohnfahren aller Art

mit Schnellkraftwagen fährt jederzeit billigst aus **Fritz Wasmann, Wilsdruff, Jellaer Straße.**

### Geübte Heimstickerinnen

sucht **Frau Lucius, Herzogswalde 28 C**  
In sprechen Sonntags, Dienstags und Mittwochs

**Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34-20,38; holl. Gulden 168,14-168,48; Danz. 81,30 bis 81,46; franz. Franc 16,37-16,41; Schweiz. 80,65 bis 80,81; Belg. 58,27-58,39; Stellen 21,82-21,96; Schwed. Krone 112,16-112,38; dan. 111,85-112,07; norweg. 111,82 bis 112,04; tschech. 12,41-12,43; österr. Schilling 59,11 bis 59,23; poln. Riosl (nichtamtlich) 46,85-47,05; Argentinien 1,766-1,770; Spanien 70,23-70,37.

**Produktenbörse.** Die neue amerikanische und von England unterhaltene Klänge für Weizen bewirke auch am hiesigen Markt Kursrückgänge und weitere Zurückhaltung der Käufer. Die Promptnotierungen waren nicht so rückläufig wie die Lieferungsnotierungen, da Abladungsware nur mäßig in alten Material und in neuem Weizen erst per später angeboten war. Roggen lag ebenfalls gedrückt, obgleich in Mecklenburg sowie in manchen anderen Gegenden, wo die Ernte noch nicht eingebracht ist, verschiedenlich Ware getraut wird und verhältnismäßig hohe Preise angelegt werden müssen, um Ware zu erhalten. Die Zufuhren sind nicht erheblich, aber doch für den Bedarf ausreißend. Das Auslandsmaterial war teilweise in den Förderungen leicht erhöht. Der Lieferungsmarkt war gedrückt. Getrie in Sommerware sehr schwer veräußlich. Daser in keinem Umfang mehr still, Roggenmehl wieder nur sofort und sehr etwas besser veräußlich. Weizenmehl und alle anderen Sorten sehr still.

Getreide- und Mehlpreise per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	8. 8.	7. 8.		8. 8.	7. 8.
Belg. mdt.	237-239	237-240	Beizl. i. Bln.	15,8	15,5
pommersch.	—	—	Roggl. i. Bln.	17,0-17,5	17,2-17,5
Roga. mdt.	230-233	233-236	Raps	320-325	320-325
pommersch.	—	—	Reinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Wtl. Erbsen	46-56	44-53
Wintergerste	205-215	206-215	II. Speiseerbs.	85-90	85-90
Sommergerst.	—	—	Futtererbsen	25-27	25-27
Daser, mdt.	247-259	247-259	Futtererbsen	28,0-32,0	28,0-32,0
pommersch.	—	—	Widerbohnem	28,0-28,0	28,0-28,0
westpreuß.	—	—	Widen	30,0-32,0	30,0-32,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blau	15,0-16,0	15,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,5-17,5	16,5-17,5
Stl. br. inf.	—	—	Serabellen	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	19,5-20,0	19,5-20,0
Wrt. u. Rot.	28,7-32,2	29,0-32,5	Reinkuchen	24,0-24,6	24,0-24,6
Roggenmehl	—	—	Trodenischl.	18,5-19,0	18,5-19,0
p. 100 kg fr.	—	—	Soba-Schrot	21,5-22,6	21,5-22,6
Berlin br.	—	—	Torfm. 30,70	—	—
inf. Sad	31,6-34,2	32,0-34,5	Kartoffelstf.	25,4-25,8	25,4-25,8

**Berliner Schlachtwiehmacht.** Auftrieb: 1747 Rinder, darunter 495 Ochsen, 518 Küllen, 734 Kühe und Färsen, 2300 Kälber, 5175 Schafe, 11 429 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmacht 2516 Schweine, 195 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt. Preise: Ochsen a) ausgewästete, vollfleischige —, b) sonstige vollfleischige 55-57, c) fleischige 47 bis 50, d) gering genährte 37-43; Küllen a) 54-56, b) 49-52, c) 45-47, d) 38-43; Kühe a) 42-47, b) 32-39, c) 23-29, d) 18-20; Färsen a) 55-56, b) 47-52, c) 38-45; Ferkel 33 bis 43; Kälber a) —, b) 75-85, c) 68-80, d) 55-65; Schafe a) 62-64, b) 55-60, c) 45-52, d) 39-40; Schweine a) 79-80, b) 80-81, c) 80-82, d) 77-80, e) 73-76; Sauen 68-70.

**Berliner Magerwiehmacht.** Schweine- und Ferkelmacht. Auftrieb: 105 Schweine und 231 Ferkel. Verkauf: Schlechtes Geschäft, da Angebot zu gering. Es wurden gesamt im Großhandel für: Läufer Schweine, 7-8 Monate alt 60-72, 5-6 Monate alt 48-60; Ferkel, 3-4 Monate alt 39-48; Ferkel, 9-13 Wochen alt 20-30, 6-8 Wochen alt 12-20 Markt per Stück.

## Dresdner Schlachtwiehmacht vom 8. August

Kauftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk. in Goldmark für Lebendgewicht
A.	Ochsen. a) Vollfleisch. ausgewästete höchsten Schlachtwertes 1. junge	
	2. ältere	
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	
1 B.	Kühe. a) jüngere vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	
	c) fleischige	
10 C.	Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewästete	
	c) fleischige	
D.	Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewästete höchsten Schlachtwertes	
	b) sonstige fleischige	
	E. Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh	
882 II.	Kälber. a) Doppellender 5. Rast	70-78 (119)
	b) beste Rast- und Saugfälsler	60-68 (107)
	c) mittlere Rast- und Saugfälsler	64-58 (102)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
60 III.	Schafe. a) Beste Wollschamer und jüngere Wollschamer 1. Wollschamer	
	2. Stallmatt	
	b) mittl. Wollschamer, ältere Wollschamer und gutgenährte Schafe	
	c) fleischiges Schafvieh	
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	
608 V.	Schweine. a) Reiltschweine über 200	80 (100)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	81 (104)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	78-79 (105)
	d) vollfleisch. Schweine von 180-200	76-77 (104)
	e) fleischige Schweine von 120-180	
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	
g) Sauen		

Ueberständler: 8 Rinder; davon 1 Bulle, 7 Kühe; außerdem 3 Kälber, 75 Schweine. — Geschäftsanhang: Kälber langsam, Schweine gut.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stollpreise.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Ändere Heimat“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kötzig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, Schmied in Wilsdruff.

Von heute Donnerstag ab stellen wir wieder eine große Auswahl von

**ca. 46 Stück**

**Ostfriesisches u. Ostpreussisches Holländer Milchvieh**

hochtragende und getriebene Kühe und Kälber sowie

**junge Herdbuchbullen u. Jungvieh**

im Alter von 8-12 Monaten zu herabgesetzten Preisen bei uns zum Verkauf.

**Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freital 296.**

**Leipziger Neueste Nachrichten**

Größte, bedeutendste, einflussreichste, meistgelesene Tageszeitung ganz Mitteldeutschlands

Tages-Auflage über **170.000**

Verlag E. G. Herfurth & Co. Leipzig, E. L. Peterssteinweg 19

**Creme Leodor**

Vier wichtige Verwendungsmöglichkeiten

**Bei Sonnenbrand** — Creme Leodor ein wundervoll wirksames Mittel gegen schmerzhaftes Brennen der Haut.

**Bei Insektenstichen** — verhindert Creme Leodor, die ausgetretenen, schmerzhaften Anschwellen und Juckreiz.

**Als Puderunterlage** — leistet Creme Leodor mit ihrem dezenten Blättchen vorzügliche Dienste.

**Bei roten Händen** — und unshöner Hautfarbe verleiht die schneeweiße Creme Leodor den Händen und dem Gesicht einen matten Teint, wie er der vornehmen Dame erwünscht ist.

Tube 60 W. und 1.-W., die dazugehörige Beschriftung 50 W. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. Bei direkter Einleitung dieses Interesses als Drucksache (Umschlag nicht zulassen) mit genauer und deutlich geschriebener Adresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probeabgabe kostenlos durch Postkarte A. G., Dresden-Pl. 6

1180

**Die älteste Rostschlachtereie,** Spielwirtsch. Pferdegeschl. im Pianenschen Grunde.

Inhaber: **Kurt Stiering, Freital, Postkapp.**

Charakter Straße 25, Fernruf Amt Freital 151

« Anschlag auch nach »

kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschir zur Stelle.

**Kaufen Sie bei unseren Inferenten!**

Von Herrschaften wenig getragene Anzüge und Wintermäntel von 10 RM. an, Hosen von 8 RM. an, Einzel-Jakets v. 8 RM. an, Westen von 1 RM. an, gefr. Joppen v. 10 RM. an, Gummimäntel von 10 RM. an

**Neue Schwedenmäntel** Rodynletos sowie Anzüge in Garbade ufm.

**Neue Militärhosen** Brecheshosen aller Art zu staunend billigen Preisen

5% Rabatt gegen Vorzeigen d. Anzeige

Nur bei **Langer, Dresden, Flemmingstraße Nr. 5.**

Bitte genau auf Nr. 5 achten

Geständnis.

Ich wandelte auf grauer Bahn der Pflicht,
Und freudlos floh dahin mein Leben,
Und doch — mein Herz barg stets ein hohes Streben...

Die „Weltchrift“ Antiqua.

Ein Beitrag zur Frage „Fraktur oder Antiqua?“
Von R. Fed. Berlin.

Die Antiqua oder, wie sie fälschlich auch genannt wird,
die „Altchrift“ — sie ist in ihrer heutigen Form nicht älter
als die Fraktur — findet sich bei einer Anzahl von Völkern...

Aber auch für unsere abendländischen Sprachen indogermanischer
Ursprungs ist die Antiqua unzureichend. Man prüfe zum Beispiel
die russische Sprache. Die Russen übernahmen...

mung nahmen, haben sich damit ein rechtliches Armutszeugnis
ausgestellt, einen großen Mangel an schöpferischer Kraft
bewiesen und sich von den Russen und den anderen Völkern...

Wir Deutschen sind, abgesehen von den obengenannten
slawischen Völkern und dem kleinen Volk der Griechen, die
einzigsten im Kreise der abendländischen Kultur, die eine eigene
Schrift besitzen, eine Schrift, die wir der Lautgebung unserer
Sprache so gut wie möglich angepaßt haben...

Rein, die Antiqua ist weder die Belletrist noch laugt sie
dazu. Der Umstand, daß ein großer Teil der abendländischen
Völker sie in Ermangelung einer besseren anwendet, berechtigt
noch lange nicht dazu, sie als die einzige dabeinberechtigte
Schrift zu empfehlen...

Also lasse man uns Deutschen unsere Frakturchrift, denn
sie hindert gewiß nicht die Annäherung der Völker.
Eder sollen wir vielleicht auch unsere Sprache abschaffen und unsere
Kinder nur Esperanto lehren?

Amsterdamer Ausscheidungen.

Weitere Rekorde für Deutschland.

Nachdem am Dienstag nachmittags zunächst im 200-
Meter-Brustschwimmen der Damen Fräulein Hilde
Schradner-Magdeburg, die Deutsche, mit ihrer
Leistung einen neuen Weltrekord geschaffen hatte...

Deutsche Heinrich-Weitzig übrig, während Berges und
Hantschmader ausschieden. Im Wasserballspiel hat nun
Deutschland nur noch mit Ungarn und die Endentscheidung
zu rufen, das den Kampf gegen Frankreich mit 3:3 gewonnen
hat und nun als Endspielgegner Deutschlands antritt.

Am Mittwoch vormittag wurde mit den Zwischen-
läufen des 100-Meter-Rudenschwimmens der
Herren fortgesetzt. Der deutsche Rudermeister Ruppert
belegte im zweiten Lauf den 3. Platz und qualifizierte sich
damit für den Endlauf. Die beiden Zwischenläufe
des 400-Meter-Freistilswimmens gewannen dann
der Argentinier Jorilla vor dem Australier Charlton und
— in besserer Zeit — der Schwede Krone Borg vor den
Amerikanern Crabbe und Clapp; in diesem Zwischenlauf
siegte Heinrich-Weitzig, der noch hinter dem Japaner
Takafuji als fünfter einkam, aus.

Audern und Fichten.

Waren die deutschen Erfolge im Wasser bisher auch
recht gute, so sehen die Dinge auf dem Wasser, also beim
Rudern, recht schlecht aus. Der deutsche Vierer mit Steuer-
mann fiel im Vorlauf ebenso aus wie der Ruderer
Käfer gegen England und Deutschland ist jetzt in dem
weiteren Wettbewerb nur noch mit dem Doppelstüler und
dem Nienenzweier vertreten. Ausgeschlossen ist Deutschland
auch im Segeln, wo sich der Franzose Gaudin,
der schon im Florettfechten bestieg hatte, die Gold-
medaille holte. Ebenso wenig konnten sich die Deutschen
in dem 165 Kilometer langen Olympischen Straßen-
radrennen placieren, wo der Däne Hansen als Erster am
Ziel eintraf. Im Segeln der 12-Fuß-Jollenklasse verlor die
deutsche Besatzung nur an vierter Stelle zu placieren.

Bogweitschüsse.

Zwischen haben auch die Bogweitschüsse begonnen,
wo der Deutsche Dübbers nach Punkten gegen Lind-
Norwegen gewann. Ebenso konnten sich beim Hochschwer-
gewicht Billa-Berlin und Leidman-München
durch Punktziege qualifizieren; ferner verlor die deutsche
Amateurmeister Kuske seinen Gegner, den schwe-
dischen Europameister Johansson, auszuscheiden.

In Gegenwart der Königin Wilhelmine fanden u. a. auch
leichtsinnige Vorführungen der Deutschen Hoch-
schule für Leibesübungen statt, die durch ihre blenden-
den Übungen geradezu Sensation erregte. Die Königin, die zum
Erstmal im Olympiastadion erschienen war, ließ sich von
Erzelen v. Lewald Kuban und Organisation der Hoch-
schule schildern und spendete unermüdet Beifall.

Rademacher Zweiter.

Leider brachte der Mittwoch für die Deutschen noch
eine schwere Enttäuschung. In dem Endkampf des
200-Meter-Brustschwimmens im Herren siegte
nicht Rademacher, sondern, wie schon beinahe
erwartet wurde, der Japaner Furuta mit 2:48 1/2, wäh-
rend Rademacher erst als Zweiter hereinkam. Ebenso
wurden bei den rudererischen Kämpfen im Doppel-
stüler ohne Steuermann die Deutschen Weigt-Böck durch
dieselben Kanadier abgehängt, die sie vor einiger Zeit ge-
schlagen hatten. Nur im Nienenzweier veranlaßten sich die
beiden Berliner Hellas-Beute Müller-Möschler zu
halten und ein ganz überlegenes Rennen gegen die ameri-
kanische Mannschaft herauszurufen, und zwar mit einer
Zeit, die sogar noch der von der englischen Mannschaft be-
nutzten überlegen ist. Damit hat sich dieses deutsche
Boot als einziges für die Endentscheidung qualifiziert.

Frühstück beim deutschen Gesandten.

Der deutsche Gesandte in Haag gab am Dienstag
in Amsterdam zu Ehren der anlässlich der Olympischen
Spiele in Holland weilenden Mitglieder des Deutschen Olympi-
schen Komitees, der Vorstände der in Amsterdam vertretenen
deutschen Sportverbände sowie der deutschen Teilnehmer
an den Olympischen Spielen ein Frühstück, zu dem
etwa 60 geladene Gäste, darunter auch hervorragende Mit-
glieder der Amsterdamer deutschen Kolonie, erschienen waren.

Der Meisterpilot des „Z. R. 3“.

Hugo Eckners 60. Geburtstag.

Hugo Eckner wird am 10. August 60 Jahre alt. Bis
vor wenigen Jahren noch war sein Name nur den Fach-
genossen bekannt; sie schätzten ihn als einen der treuesten
und beständigsten Mitarbeiter des Grafen
Zeppelin, aber über diesen engeren Kreis hinaus
war sein Ruhm noch nicht gediehen. Die breitere

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Fürst

77. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Er legte die eine Hand auf ihre Rechte, daß sie im
Schreiben innehalten mußte. Mit der anderen hob er ihr
Gesicht zu sich empor. Als sich sein Blick so tief und liebe-
werbend in den ihren senkte, wäre ihr Vorhaben beinahe
geheitert. Aber sie durfte nicht schwach werden jetzt. Es
geschah ja einzig nur um seiner selbst willen.
„Glaubst du an meine Treue, Ruth?“ fragte er ernst.
„So fest wie du an die meine.“
Er zuckte zusammen und presste die Lippen aufeinander.
Diese Antwort hatte er verdient.
„Ich werde Frau Professor Kelling bitten, daß sie wie-
der nach dem Klausenhof zieht. Ist es dir so recht, mein
Liebes?“
„Ich habe dir schon gesagt,“ entgegnete sie ruhig, „daß
ich mit den beiden Kindern nach Kreuth gehe zum Vater.
Dann bist du ganz unbeschränkt in deinem Tun. Du sagtest
ja vorher selbst, eine Frau, die weiß, daß ihr Mann sie mit
einer anderen betrügt, solle ihn laufen lassen! Er sei nichts
anderes wert. Ich tue also nur das, was du mir geraten
hast.“
Dabei reichte sie ihm den von Kelling an sie gerichteten
Brief.
Seine Augen sagten von Zelle zu Zelle. Die Adern an
der Stirne schwohen ihm an. Sein Gesicht verzerrte sich
bis in die Mundwinkel. Er — er sollte Lisa Kellings
Geliebter sein und Klein-Herbert sein Sohn!
Hartmann war fahl wie eine Leiche und suchte am
Schreibtisch Halt.
„Und das, das glaubst du, Ruth? — Das glaubst du?“
Sein unbeimliches, schneidendes Aussehen schnitt ihr

ins Herz. Es war genug. Weiter durfte sie ihn nicht mehr
triefen. Sie begann, ihm zu erklären. Er starrte sie sa-
lunglos an.
„Eiher? Eiher Davidjohn ist eine Schänderin meiner
Ehre? Ich werde beim ersten Morgenfrühlicht zu Heng-
stenberg fahren und ihn fordern. Sie ist keine Frau! Aber
ich kann ich mich ja nicht gegenüberstellen. Also muß ich
ihn zur Rechenschaft ziehen!“
„Rein, Heinz! Es ist alles erledigt!“
„Warst du deshalb auf dem Rennplatz?“ fragte er
behend.
„Ja! Ich tat es, um dir den Gang zu sparen. Eiher
hat gefehlt, weil sie dich liebte und Baronin Hartmann
werden wollte. Du hast sie verjähmt und mich gewählt.
Sie hat es mir gestanden. Du wirst verzeihen, Heinz! Lisa
darf niemals etwas von der Sache erfahren. Die Arme
hat übergenug gelitten. An Kelling richte ich die Bitte,
er möchte ebenfalls schweigen und Eiheres Eheglück nicht
zerstören!“
Er strich hastend über die Stirne und sah an ihr vor-
über. Reue und Scham trieben ihm das Blut in die Wan-
gen. Das hätte unter hundert Frauen keine sonst getan!
Jede wäre zuerst zu ihrem Mann gekommen, hätte ihm
ihren Fluch ins Gesicht geschleudert und ihn mit Bor-
würfen überschüttet. Sie aber hatte kein Wort darüber
verloren, er hätte wohl niemals etwas erfahren, wenn er
sie nicht so unheimlich getränkt hätte. Er sah mit zusam-
mengesetzten Brauen zu Boden.
„Und du?“ fragte er heiser. „Was soll nun werden
zwischen uns beiden?“
„Was es immer war.“
„Das ist nicht mehr möglich. Es wird für alle Zeit ein
Stachel in dir zurückbleiben und ein Mißtrauen gegen mich.
Du wirst grübeln und sinnen, ob nicht doch etwas zwischen
Lisa Kelling und mir bestanden hat während der acht Mo-
nate, die ich im Klausenhof wohnte.“

„Rein, Heinz! Mein Vertrauen in dich ist nicht zu er-
schüttern. Ich hätte auch heute mit dir beabsichtigt, aber
ich wollte einmal ganz allein die Not des Lebens auf meine
Schulter nehmen. Doch es ging nicht ohne dich! Du wolltest
auch wieder dein Teil davon haben!“
Er verlor alles Besinnen. Auf ihren Lippen, an ihrem
Hals, ihren Wangen und Augen fühlte sie seinen Mund
brennen.
„Wißt du mich töten mit Küßen?“ fragte sie, nach
Atem ringend, und suchte sich ihm zu entwinden.
Er hob sie in die Arme.
„Nicht Heinz! Dein Fuß!“
Er trug sie zurück ins Schlafzimmer, bettete sie in die
Kissen und legte sich, ihre Hände zwischen die seinen neh-
mend, an den Betttrand.
„So habe ich es in Hamburg auch immer gemacht,“
sagte er. „Mein kleines Mädchen schlief meistens schon nach
zehn Minuten.“
„Und hernach — wenn ich schlief? Was tatest du dann?“
„Dann habe ich mich im Großstadttreiben amüßert, mein
Liebes!“
„Ja, ich weiß! Vater hat es mir gesagt und Schwester
Therma. Und sieh, Heinz, das alles, was du mir sagst
geht in den Tagen, die wir unter der Erde lagen, und
die Zeit, die du dich für mich geopfert hast, als mein Geist
zerrütet war, das löst keine Ewigkeit je wieder aus. Du
wirst mich nie so tief verletzen, daß ich nicht verzeihen
könnte!“
„Ich darf also auf deine Liebe sündigen? Das hättest
du mir nicht sagen sollen, Ruth!“ Ein Juden ging dabei
um seinen Mund. „Und nun schlaf, mein liebes Weib!“
Er blieb neben ihr sitzen, bis ihre ruhigen Atemzüge
ihn überzeugten, daß sie wirklich schlief. Im Dunkel tastete
er noch nach ihrer Hand und küßte sie.
(Schluß folgt.)

Öffentlichkeit erfährt von Cäener erst, als er mit dem „J. R. 3“, der heute „Los Angeles“ heißt, den weltberühmt gewordenen Flug nach Amerika unternahm und diesen Flug in genialer Weise — man darf das schon so nennen — zu Ende führte. Deutschlands Ruhm erfüllte dank dieser völkerverbindenden und völkerverbindenden Großtat von neuem die Welt, und staunend und bewundernd huldigte man drüber in Amerika dem Meisterpiloten des Luftschiffes, wie man vor einigen Monaten den deutschen Fliegern Köhl und Hünefeld gebührend hat.

Noch ist in aller Erinnerung die große Begeisterung, mit der man dann in Deutschland für eine Cäener-Expedition eintrat. Es sollte dem Kaiser und Kaiserin



Der sechzigjährige Dr. Cäener.

Zeppelins der Bau eines neuen Riesluftschiffes für neue, noch weiter als „nur nach Amerika“ führende Fahrten ermöglicht werden. Von wissenschaftlichen Polfahrten war die Rede, von Fahrten nach Südamerika, und auch der Gedanke an eine Fahrt rings um die Erde tauchte auf und gewann Gestalt. Der neue „größere Zeppelin“ sollte schon im Juli seine Fahrten aufnehmen, aber kleine Hindernisse verzögerten die Probezüge, und so dürfte erst Ende dieses Monats der Auszug beginnen. Die kürzlich verbreitete Nachricht, daß der erste Flug am 10. August, dem Geburtstag des Piloten Cäener, stattfinden werde, trifft wohl nicht zu. Aber wie es auch sein mag; alles, was deutsch fühlt, wird Hugo Cäeners am 10. August in Liebe und Treue gedenken und ihm für seine fernere Lebenszeit alles erdenkliche Gute, vor allem natürlich die reifliche Erfüllung seiner kühnsten „Luftträume“ wünschen.

## Orkane und Erdbeben.

Viele Menschenopfer.

Die Sundainsel Flores wurde von einem Vulkan ausbruch und einer Springflut heimgesucht. 20 Schiffe sollen untergegangen sein. Das Unglück soll viele Menschenopfer gefordert haben.

Wie aus Miami berichtet wird, wurde die Floridafüste von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Auch Palm Beach ist in Mitleidenschaft gezogen. Zahlreiche kleinere Häuser wurden zerstört. Die Telefon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Große Bäume stürzten um wie Streichhölzer. Der Wind erreichte eine Stundengeschwindigkeit von über 100 Kilometer. Die Stadt liegt völlig im Dunkeln.

Aber das Küstengebiet im Fernen Osten zog ein neuer Zyklon aus Südjapan in Richtung Chabarowik. Heftige Regengüsse riesen in mehreren Flüssen Hochwasser hervor.

Nach einer vom Beobachtungsbüro veröffentlichten Mitteilung öffnete sich im südwestlichen Abschnitt des Pazifiks ein Feuerfelsen, aus dem unter Erplobererscheinungen ein starker Lavastrom hervorkam. Die sehr flüssige und hellleuchtende Masse bildet einen ovalen See von etwa 70 Meter Durchmesser, aus dem sich zwei große weisgelblich-weiße Ströme ergießen. Die Seismographen des Beobachtungsbüros befinden sich seit über einem Monat in lebhafter Bewegung und haben zahlreiche Erdstöße und lokale Erdbeben verzeichnet.

## Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

Schlus.

Am andern Morgen brachte ein Bote einen Brief von Eifer von Hengstenberg. Eine Erklärung für Kelling war beigelegt. Eifer hatte ehrlich, ohne zu beschönigen, die begangene Schuld gestanden. Ruth legte diese Zeilen ihrem Schreiben an Kelling bei. Er war bereits in Hamburg und wartete dort auf ihren Bescheid. Drei Tage später kündete er Ruth seine Heimkehr an.

„Ich glaube, du solltest wieder einmal nach dem Klausenhof sehen,“ sagte Ruth gegen Nachmittag zu Lisa. „Der Gärtner möchte mit dir wegen des Beschneidens der Obstbäume reden. Ich habe ihm gesagt, du kämest bis gegen vier Uhr bestimmt hinüber.“

Lisa bejahte dankend. Sie wollte sich sofort auf den Weg machen. Der Junge ließ ihr voran über die Wiesen und wurde nicht müde, die letzten Herbstblumen zwischen die Fingerringe zu pressen.

„Für Pappas Bild!“ sagte Lisa mit einem wunden Lächeln.

„Papa! Papa!“ jubelte der Kleine.

„Armes Kind!“ Die junge Mutter hob ihn auf die Arme. Für seine kleinen Beinchen war der Weg doch etwas weit. Der Klausenhof lag still verträumt in der matten Herbstsonne. Ein Weinen würgte Lisa in der Kehle. Sie sperrte die Türe zum Innern auf. Das lustige Gepolter des Jungen klang durch den Flur. Mit leuchtenden Augen klinkte sie die Türe vom Arbeitszimmer ihres Mannes auf. Im nächsten Augenblick taumelte sie gegen den Posten. Ihr Galte sah an keinem Schreibtisch.

Sie drohte zu stürzen. Da sprang er auf und umschlang sie mit beiden Armen.

## Empfehlenswerte Firmen von Wilsdruff und Umgegend

### Drucksachen

Schulte, Arthur, Jellaer Str. 29, ☎ 6.

### Fellgerbereien

Schubert, Bernhard, Am unteren Bach 252.

### Fleischereien

Reubert, Martin, Marktstraße 105, ☎ 476.

### Frisiersalon für Damen

Weise, Rudolf, Jellaer Straße 17.

### Friseurgeschäft für Herren

Toiletteartikel, Tabak- u. Zigarrenhandlung

Weise, Magnus, Jellaer Straße 17.

### Gärtnerereien

Fürke, Ernst, Tharandter Straße 134 D, ☎ 500.

### Gastwirte

Kieger, Gustav, „Horchhaus“, Rosenstraße 88.

### Glaserei (Bildereinarhmung) u. Glashandlung

Dombach, Wilhelm, Marktstraße 89.  
Schwenke, Paul, Bahnhofstraße 124 (Df).

### Grabsteingeschäft (Steinbruchbetrieb)

Wolff, Karl, Meißner Straße 263.

### Grundstücksvermittlung

Kaschke, Richard, Meißner Straße 266.

### Hauschlächterei und Lebensmittelgeschäft

Horn, Oswin, Friedhofstraße 152, ☎ 588.

### Heilkundiger für Homöopathie und Naturheilverfahren

Otto, Paul, Markt 100, 3. Etg. (Sprechstunden: Werktags außer Montags 11—1 und 3—5 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr).

### Herrengarderobengeschäfte

Plattner, Curt, Dresdner Straße 69.

### Holzbildhauer

Birnid, Kurt, Zedlitzstraße 79.

### Inseraten-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Jellaer Straße 29, ☎ 6 (auch für auswärtige Zeitungen).

### Installateure

Sotter, Ferd. (Hob. Zubw. Pelzweg), Markt 10, ☎ 542.

### Kolonialwaren- u. Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlungen

Kentisch, Kurt, Parkstraße 134 Z.

### Kürschner

Lange, Otto, Dresdner Str. 58, Ecke Meißner Str.

### Landbutter, Milch, Obst sonstige Landesprodukte und Lebensmittel

Silberbrand, Walter, Freiburger Straße 155, ☎ 84.

### Landesprodukten- und Bierhandlung, Fuhrwerksgeschäft

Söfer, Georg, Markt 105.

## Der schwimmende Sarg.

31 Tote im italienischen U-Boot.

Das nach einem Zusammenstoß mit einem Torpedobootzerstörer gesunkene italienische Unterseeboot „P 14“ ist gehoben worden. Die Besatzung in Stärke von 31 Mann war nicht mehr am Leben. Sie hat also das selbe traurige Schicksal erlitten wie vor einiger Zeit die Mannschaft des amerikanischen U-Bootes „S 4“, die auch in ihrem gesunkenen Schiff einen qualvollen Seemannstod fand.

Unter Führung des Admirals Foschini wurden die Hebungsarbeiten fieberhaft durchgeführt. Trotz der hochgehenden stürmischen See gelang es den Tauchern schließlich, Stahltafel sowie eine in das Unterseeboot führende Luftverbindung anzubringen. Auf diese Weise wurde auch eine telephonische Verbindung mit der eingeschlossenen Besatzung hergestellt. Die Besatzung des Unterseebootes forderte dringend Hilfe.

Als nach angelegter Tätigkeit das U-Boot endlich gehoben war, wurden sofort die Luken aufgeschoben, aber die Besatzung war bereits tot. Chlorwasserstoffvergiftung scheint nach den bisherigen Feststellungen die Todesursache bei dem größten Teil der Leute gewesen zu sein.

## Das verfrühte Zigarrenjubiläum.

In der Öffentlichkeit ist die Nachricht verbreitet, daß jetzt 150 Jahre verfloßen sind seit dem Tage, an dem in Hamburg die erste deutsche Zigarrenfabrik gegründet wurde, und daß man daher das fällige Jubiläum feiern müsse. Ein Zigarrenjubiläum — das hätte sich schon gelohnt, denn die Zigarre ist zwar teurer geworden, aber populär ist sie trotzdem geblieben. Wenn man auch immer wieder von dem „Siegeszug der Zigarette“, der etwa um die Jahrhundertwende begonnen hat, spricht, so bleibt dennoch festzustellen, daß es den Zigarettenrauchern, obwohl sie in neuerer Zeit durch ein starkes Amazonenbeer-Verfärbung erhalten haben, nicht gelungen ist und wahrscheinlich auch nie gelingen wird, die Zigarettenraucher auf die Seite zu zwingen. Nun ist aber die Sache die, daß man sich für die Jubiläumszigarre noch gar nicht ins Zeug zu legen braucht, denn nicht vor 150 Jahren, also im Jahre 1778, wurde die erste deutsche Zigarrenfabrik gegründet, sondern erst 1788. Von Spanien hatten Fabrikation und Verbrauch von Zigarren ihren Ausgang genommen und der Fabrikant Schlotman in Hamburg, der in Deutschland der erste war, der Zigarren herstellte, hatte anfangs große Mühe, seine Fabrikate abzusetzen, und mußte sogar einen erheblichen Teil verschenken, ehe das Zigarrenrauchen Bedürfnis wurde. Wer damals rauchen wollte, rauchte Pfeife, denn das Pfeifenrauchen war schon zu Ende des 16. Jahrhunderts in Europa heimisch. Die Zigarren waren in ihrer Urform identisch mit den „Tabacos“, die die Spanier 1492 bei ihrer Landung auf Kuba bei den Eingeborenen vorgefunden hatten: es waren zylinderförmig zusammengerollte Tabakblätter, die an einem Ende angezündet wurden. Die Behörden waren anfangs scharf gegen die Zigarre: noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durfte in vielen Städten Deutschlands auf offener Straße oder in Gärten und Parkanlagen nicht geraucht werden, und man konnte sich solches Vergnügen nur zu Hause leisten. Dort aber kam man wieder mit der Gattin und ihren Garbinnen in Konflikt. Erst seitdem die Frauen selbst rauchen wie die alten Indianer, sind die Sitten etwas milder geworden...

## „Männer“ vor Gericht.

Drei Männer stellen für 10 000 Mark.

Es gibt Menschen, die einen ohrgefälligen Beruf ausüben das Glück haben. Zu diesen gehört zweifellos der Leiter des Berliner Rundfunks und Schauspieler Alfred Braun in Berlin. Aber er, dessen Löhne sonst ein Massenpublikum begeistert lauscht, hat jetzt doch Anlaß gegeben, daß sich das Gericht mit ihm wegen Verurteilung ruhestörender Lärms befaßt. Das kam so: Braun besitzt einen Bernhardiner und zwei Dadel, die ihm einst die dankbare Funkstunde zum Geschenk machte. Diese tun, was alle Hunde tun: sie bellen. Begrüßen mit freudigem Geffäß den insolge seines Berufes stets zu später Stunde heimkehrenden Herrn, der über diesen herzlichen Empfang stets sehr erfreut ist. Nicht so sein Nachbar, ein Rechtsanwalt, den dieses selbe Geräusch in seiner Nachtruhe und geistigen Tätigkeit stört. Private Verhandlungen und Vorstellungen nützen nichts: die Hunde freuen

„Lisa! Du mein Vater! Warum rieft du mich nicht eher?“

Draußen kreischte Klein-Herbert. Die Mutter war ihm mit einem Male abhanden gekommen. Kelling ließ seine Frau los und stürzte nach dem Flur.

„Junge! Mein Junge!“

Der wehrte sich gewaltig. Hartmann war barlos, dessen Wangen kragten nicht, wenn er ihn liebte, und dieser Fremde, der ihn nun an sich preßte und kaum zu Atem kommen ließ, trug einen ganzen Wald von Stopfeln im Gesicht.

„Papa! Papa!“ schrie er weinend.

„Es stimmt schon, mein Junge,“ lachte Kelling und hob ihn hoch in die Luft. „Du bist schon an der richtigen Adresse, ein ganzer Kelling bist du! Armer Junge! Gar nichts von deiner Mutter hast du!“

Er zog mit dem freien Arm Lisa an seine Brust und preßte sie gegen sich.

„Ich dachte, du habest meiner vergessen!“ sagte sie mit zuckendem Munde.

„Lisa,“ sagte er ernst, „wer von uns beiden mehr gelitten hat, du oder ich, das weiß Gott. Es wurde mir die Nachricht, du seiest Mutter eines Kindes geworden. Ich dachte, es müsse die Leibesfrucht eines anderen sein, sonst würdest du mir es doch nicht zu verheimlichen suchen. Ich wollte nie mehr zurückkehren, um dein Glück nicht zu stören. Aber dein Brief, Lisa, siehe, der hat mich gerufen! Nun werde ich nie wieder fortgehen, oder ich nehme dich und den Jungen mit!“

Eine Stunde später kam Hartmann mit Ruth, um Kelling zu begrüßen. Der Professor preßte Ruths Hände so fest in den seinen, als müsse er ihr jedes Glied zerdrücken. Für einige Minuten mit dem Baron allein im Gespräch stehend, gestand er diesem:

„Nichts ist verderblicher als die Eifersucht! Nehmen Sie mich zum Beispiel, Herr Baron! Sie hätte beinahe

mein ganzes Leben zerstört und das meines Weibes und Kindes auch. Möge Sie Gott vor dieser schrecklichsten aller Leidenschaften bewahren!“

Hartmann sah ihn schweigend an. „Ich bin nicht besser als Sie, Herr Professor,“ sagte er dann mit einem wehen Lächeln.

Da Ruth und Lisa eben hereintraten, schnitten die beiden Männer das Gespräch über dieses Thema ab. Ruth hat Lisa und deren Gatten zum Abendlich nach Frauenstein und versprach, einen Wagen zu schicken. Dann brachte die Freundin nicht mehr für die Küche zu sorgen und konnte sich ganz der Wiedersehensfreude widmen.

Kelling und seine Frau sahen, eng aneinandergeklammert, Hartmann und Ruth nach, als diese über die Wiese nach Hause gingen.

Er zog ihre Hände gegen seine Brust und küßte sie inbrünstig.

Fern im Westen sank die Sonne. Tiefer. Immer tiefer. Sie schritten beide in die glühende Lohr hinein mit ihrer großen Plebe im Herzen und einem seltsamen Hoffen auf eine glückliche Zukunft.

— Ende —

### Sinnsprüche.

Unendliches ersehnt der heiße Wunsch;  
Nur Endliches gewährt das kurze Leben.

Der edle Mensch  
Sei hilfreich und gut,  
Unermüdet schaff' er  
Das Nützliche, Rechte,  
Sei uns ein Vorbild  
Jener geachteten Weisen.

Aus nichts wird nichts, das merke wohl,  
Wenn aus dir etwas werden soll.

sch lärmend weiter, Braun freut sich, der Nachbar lacht und geht zum Kadi, klagt auf Unterlassung des Gebeltes und verlangt auch gleichzeitig für den durch die Störung erwachsenen Schaden in seiner beruflichen Tätigkeit ein Schmerzensgeld von vorläufig 10 000 Mark. Immerhin viel Geld für das Gebell dreier Räder. Der Richter würde also zu entscheiden gehabt haben, ob und wann Hunde bellen dürfen, und dieser Fall erinnert an das kürzlich ergangene Gebot einer bayerischen Badeverwaltung, die den Besitzern von Hähnen befahl, diesen das Krähen zu untersagen, weil es die Kurgäste störe. Leider kam es nicht zum Urteilspruch; der Termin wurde vertagt. Die Hunde werden vorläufig weiter bellen, der Rechtsanwalt wird sich ärgern und der Schadenersatzanspruch wird in die Hunderttausende anwachsen. Vielleicht läßt sich aber Herr Braun auch herbei, seinen Hunden eine bessere Erziehung beizubringen, denn, wie schon Goethe sagt:

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,  
Ist selbst der weise Mann gezogen."

## Tagungen in Sachsen

Licht- und Wasserfachbeamten.

Die Landesvereine Sachsen und Thüringen des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten hielten in Dresden ihre Hauptversammlung ab. Etwa 400 Fachleute nahmen an den Beratungen teil und beschäftigten am Sonntag die „Technische Stadt“. Nachdem in der Vorstands- und in den Kommissionen Fragen der inneren Organisation des Verbandes behandelt worden waren, fand die Mitgliederversammlung statt, die Betriebsdirektor Haake-Dresden, der Vorsitzende des Landesvereins Sachsen, mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Direktor Hergel-Dresden hob dann in einem Vortrag über die geistige und wirtschaftliche Schulung der Licht- und Wasserfachbeamten im Interesse der Licht- und Wasserwerke besonders den ideellen und wirtschaftlichen Wert der Schulungsanstalten hervor, die durch den Verband für die Mitglieder geschaffen worden sind. Das Problem „Die Gasabgabe an den Verbraucher unter hohem Druck“, über das Direktor Scholz-Berlin sprach, ist mit der zunehmenden Gasfernverorgung in den Vordergrund des technischen Interesses gerückt. Betriebsdirektor Haake berichtete über den Stand der Gasfernverorgung bzw. Gruppengasfernverorgung in Sachsen. Der Redner sprach sich im allgemeinen für die Beibehaltung der kommunalen Grundlage der Gasverorgung aus.

## Verein der deutschen Kanarienzüchter in Leipzig

Der Verein Deutscher Kanarienzüchter hielt in Leipzig seine 34. Generalversammlung ab. Von den etwa 9000 Mitgliedern waren mehrere hundert Vertreter entsandt worden, die von den fünf Leipziger Kanarienzüchtereinigungen mit einem Begrüßungsakt am Sonntag im Zoo empfangen wurden. Am Sonntag fand dann die Generalversammlung statt. Ein Vortrag von W. Dörrich-Hannau behandelte den Einfluß des Preisrichters auf die Entwicklung des Kanarienzüchters. Darauf bezieht man in mehrstündigen Auseinandersetzungen die Frage „Die deutsche Kanarienzucht als freier Wettbewerb oder in Klassen?“. Man einigte sich dahin, daß jedes Vereinsmitglied das Recht habe, nur mit einer Kollektion von vier Jungvögeln an einer Vorprüfung teilzunehmen. Der Vorstand wurde in seinen Hauptämtern wiedergewählt, nur den verdienten Schriftführer K. D. Gnaud-Berlin ernannte man zum Ehrenmitglied und wählte als seinen Nachfolger Belgand-Berlin.

## Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

#### Steuermilderungsanträge Dr. Stegerwalds.

Im Reichstage ist ein Antrag Dr. Stegerwalds (Zentr.) eingegangen, der die Reichsregierung ersucht, von einer Nachherhebung der Einkommensteuer bei Sozialrentnern für die Jahre 1924 bis 1927 einschließlich Abstand zu nehmen, sofern die betreffenden Sozialrentner außer ihrer Rente keine erheblichen Einnahmen haben. Dr. Stegerwald legt weiter einen Gesetzentwurf zur Änderung des Grunderwerbsteuergesetzes vor, der Milderungen und gegebenenfalls den Erlass der Grunderwerbsteuer vorzieht bei Grundstücksübertragungen, die der Schaffung gesunder Mietwohnungen für Rinderbemittelte zu dienen bestimmt sind. Jedoch soll der erste Erwerb der Grunderwerbsteuer zahlen, falls er sein Grundstück innerhalb von zwanzig Jahren veräußert.

### Belgien.

#### Die Löwener Zuschift.

Franz Grades, der Staatskommissar für Erziehungs- und Präsidial der Neuvortker Staatsuniversität, der gleichzeitig Vertreter einiger Sammlungen zum Wiederaufbau der Bibliothek von Löwen ist, ist soeben von Europa zurückgekehrt und erklärte, ein gewichtiger Teil der öffentlichen Meinung Belgiens sei gegen eine Verewigung des Kriegsschiffes durch die deutschfeindliche Zuschift. Nachdem die übrigen Universitäten der Welt wieder die Zusammenarbeit mit Deutschland aufgenommen hätten, erscheine die Fortsetzung des Kriegsschiffes durch die Universität Löwen als absurd.

#### Aus In- und Ausland

Berlin. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. von Britzow, und Gaffron, der seinen Urlaub in Deutschland verbringen will, ist mit seiner Familie in Deutschland eingetroffen. Der Botschafter wird einige Tage in Berlin verweilen und auch vom Reichspräsidenten empfangen werden.

Berlin. Der langjährige preussische Landtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei Dr. Wilhelm Spickernagel ist an den Folgen einer Kopferkrankung plötzlich verstorben.

Bogen. Der Präfekt von Bogen hat an alle Amtsbürgermeister der Provinz einen Erlaß hinausgegeben, in dem diese aufgefordert werden, sofort einen Bericht darüber einzuschicken, ob in ihrem Amtsbereich alle bisher in deutscher Sprache abgefaßten Beglaubigungen und Orientierungstafeln durch solche in italienischer Sprache ersetzt worden sind.

Genf. Der Sultan von Marokko, der sich zurzeit zur Kur im französischen Bade Evian-les-Bains aufhält, stattete am Mittwoch dem Generalkonsul des Völkerbundes einen Besuch ab. Er wurde von dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, empfangen.

Amsterdam. Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heide, ist in Hilversum eingetroffen, um dem Olympischen Reitturnier, an dem u. a. auch mehrere deutsche Reichswehroffiziere teilnehmen, beizuwohnen.

Paris. Seit einigen Tagen sind etwa 20 Berliner Oberprimaner Gäste der Stadt Paris, von der sie in einem Schulhaus untergebracht wurden. Die Schüler werden voraussichtlich vom Unterrichtsminister Herriot und von der Stadtverwaltung Paris empfangen werden.

Buenos Aires. Die Bahnmännerkollegen (mit Ausnahme derjenigen der Provinz San Juan) haben der Gouverneur

der Provinz Córdoba, Enrique Marín, als Nachfolger des verstorbenen Beltró zum Vizepräsidenten gewählt. Der Kongress ist für den 12. Oktober zur formellen Verabschiedung der Wahl einberufen.

## Neues aus aller Welt

Massenbesuch bei Frau Fortuna. In den Räumen der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Berlin hat die Hauptziehung zur fünften Klasse begonnen. Die Auslosung findet bis zum 11. September statt. Das Los, die beiden Hauptgewinne von je einer halben Million Mark, und die beiden Prämien in gleicher Höhe, die auf das Los entfallen, das am letzten Ziehungstage mit einem Gewinn von 1000 Mark und mehr herauskommt, sind die großen Attraktionen. Am ersten Ziehungstage war der Zuschauerraum gedrängt voll von neugierigen Losinhabern, die ihren etwaigen Glücksgewinn jogleich an Ort und Stelle von Frau Fortuna selbst erfahren wollten.

Überfall! Die Kaserne eines großen Berliner Weinrestaurants wurde das Opfer eines seltenen Überfalls. Zu Tausenden und aber Tausenden drangen die Räuber durch die geöffneten Fenster und stürzten sich auf die ausgelegten Vorkäse. In wildem Entsetzen rettete sich das Personal durch die Flucht und alarmierte nicht die Polizei, sondern die — Feuerweh. Denn die eingedrungenen Räuber waren Vienen, die einem benachbarten Vienenstod entflohen waren und nun mit Hilfe von Fangapparaten und Riften eingefangen und ihrem Eigentümer wieder zugeführt wurden.

Jubiläumsfeier über den Alpen. Ein schönes Jubiläum konnte ein bewährter Flugkapitän der Deutschen Luftwaffe feiern. Hans Baur fliegt zurzeit mit einem dreimotorigen Rohrbach-Roland-Flugzeug auf der kürzlich eröffneten transalpinen Luftfrachtleiste München-Mailand. Auf seinem letzten Flug konnte Baur hoch über den Alpen feststellen, daß er im Dienste der deutschen Handelsluftfahrt eine halbe Million Kilometer als Flugzeugführer zurückgelegt hat.

106 Jahre alt gestorben. In Bourg-Bruche bei Strassburg fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung die Beerdigung der ältesten Frau des Elsasses statt, die ein Alter von 106 Jahren erreicht hatte.

Blitzschlag in eine Alpenjägergruppe. Während eines heftigen Gewitters im Chablais flüchtete sich eine Gruppe von Alpenjägern, die sich im Manöver befand, unter einen vorhängenden Felsen, um sich vor dem Hagel zu schützen. Der Blitz schlug in die Gruppe ein, tötete einen Soldaten und verletzte zehn andere.

120 000 Mark Entschädigung für 18 Jahre Zuchthaus. Die englische Regierung hat dem Deutschen Oskar Slater als Ersatz für die zu Unrecht verbüßte Zuchthausstrafe in den Jahren 1909 bis 1927 eine Summe von 120 000 Mark angeboten. Slater hat das Angebot angenommen.

Robite verteidigt sich weiter. Die italienische Presse veröffentlicht einige Erklärungen des Generals Robite über seine Polarexpedition. Robite erklärt darin, daß das Luftschiff, als die Katastrophe erfolgte, noch drei Stunden hätte fliegen können. Die Vorbereitungen der Expedition seien umfangreicher gewesen als die aller bis-

Friedrich Wilhelm gerne ausnahm mit den Worten: „Ist es wahr, daß er mit dem lieben Gott in Feindschaft begriffen ist, so mag dies der liebe Gott mit ihm ausmachen; mir tut das nichts.“

Es liegt auf der Hand, daß die Wandlung in der Wissenschaft auch der Kirche ein neues Gepräge geben mußte. Die hohe Begeisterung für Gottes Wort, wie sie die Reformationszeit kennzeichnet, der Ehrfurcht für die reine Lehre, wie er die Zeit der Reichtgläubigkeit erfüllt, die religiöse Innigkeit des Pietismus — das alles ist geschwunden. Ein vernunftgemäßes Christentum, ein verständiger Moralismus beherrscht die Geister. Das Geschlecht jener Tage war nicht ohne Religion und wollte es nicht sein, aber die Religion war nicht mehr die alles beherrschende Macht im Leben, die sie früher gewesen war, und was man damals Christentum nannte, war nicht sowohl die Offenbarung Gottes in Christo, als vielmehr das „wahr alle Religionen übereinstimmen“, die natürliche Religion. Der „gelunde Menschenverstand“ schwenkte sich auf den Thron und entfaltete seine Herrschaft; er hat mitunter nicht nur mit dem wirklich Schlechten, sondern auch mit dem Guten und Besten aufgeräumt.

Zuerst der Geistliche selbst. Er hatte meist als junger Magister einige Jahre in abtlichen Häusern zugebracht und sich dort zu seiner Gelehrsamkeit auch gesellschaftliche Bildung angeeignet. Oft hatte er sogar wie Christian Gottlieb Schardt in Constappel eine „gelehrte Weltreise“ gemacht. In den Pfarrstuden standen nicht mehr nur Bibel und Konfessionsbuch, einige Kommentare und Konfessionen. Man fand da auch neuere französische und englische Schriftsteller, beherrschte doch der Wilsdruffer Diakonus Joh. Gottfr. Heege (1796—1807) sieben Sprachen, und seine Pfarrfinder zu Constappel (1817—41) nannten ihn darob „den alten Aegyppter“. Seine Tochter Agnes, ein Sonderling, bezeichnete sich selbst als die „Königin Rosalba“. Heege, der rationalistische Schöngelst, stand in scharfem Gegensatz zu seinem Substituten, der dem Pietismus ergeben war und den man damals als „den Nachwächter von Constappel“ in Freundeskreisen kannte — und verpöbelte.

Wo wäre ein Pfarrer gewesen, der auf seinem Bücherbrett nicht Gellerts, des Dainichener Pfarrers, haben gehabt hätte neben Klopstocks Oden und Radeckers Satiren, war der Dautenheimer Pfarrer Gottlieb Fuchs? (1770—87) doch sogar Freund und Studiengenosse Rabeners und Hagedorn's. Und diese geistlichen Herren bodeten nicht etwa immer hinter ihren Büchern im Studierzimmer. Nein, sie verstanden bereits die Schönheiten der Natur zu würdigen. Oberhofprediger Volkmar Reinhard ging nie ohne seinen Spazierstock aus, in dem ein Fernrohr verborgen war.

(Fortsetzung folgt.)

Gottlieb Fuchs wurde 1720 zu Uppersdorf i. Vengesehd als Sohn eines armen Bauern geboren. Er mußte bis ins 18. Jahr an der Feldarbeit der Ältern teilnehmen, dann besuchte er das Freiberger Gymnasium. 1746 finden wir ihn auf der Universität Leipzig, wo er sich Gottsched anschloß, der ihn auch ein Kollegium umfassen hören ließ, aber dafür zwei seiner Gedichte ohne Wissen und Namen des Verfassers in seiner Zeitschrift abdruckt. Fuchs wandte sich dann von Gottsched ab und trat dem Leipziger Dichterverein bei. 1750 wurde er Hauslehrer bei Burgemeister Hübner in Dresden, dessen Tochter er auch heiratete. 1752 übertrug man ihm das Diakonat in Zeitz. Vier hat er im 7-jährigen Kriege viel Herzgeld ausstatten müssen, ist dreimal ausgeplündert worden und seine Frau wurde durch die Schrednisse völlig gelähmt. 1770—87 war er Pastor i. Taubenheim. — Er besang Liebe, Wein, die Freuden der Natur und heimliche Lebenslust, in freilich erkünstelten Stimmungen. Er dichtete gewandt, mit natürlicher Frische, mit Reizigkeit, Humor und Wit und ließ es neben den jährlich weichen Klängen auch nicht an fruchtlosen männlichen Stimmungen fehlen. Von ihm stammen: 1. Neuelieder, nebst ihrem Melodien, Leipzig 1740. 2. Gedichte eines Bauernsohnes, Dresden 1752. 3. Lieber zur Hausarbeit, Leipzig 1758. 4. Gedichte eines ehemals in Leipzig studierenden Bauernsohnes, Dresden und Leipzig 1771. 5. Reuejahrwunsd, 1788 an die Kirchfahrt zu Taubenheim. Er hat sich in unsere Heimatammlung verortet.



## Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 27

August 1928

17. Jahrgang

## Der Angriff der Preußen auf Kesselsdorf

am 15. Dezember 1745 nachmittags 2.30 Uhr.

(Diorama in der Heimatammlung zu Wilsdruff.)

(Schluß.)

Einen Eisenhagel haben die sächs. Kanoniere den Preußen entgegengeschleudert, aber nun bringen diese doch heran und die Artilleristen greifen zur Mäusete, den Ansturm abzuwehren oder ... suchen ihr Heil in der Flucht. Die Trosttruppe der hinteren Gruppe jagt davon, während die Mittelgruppe sich tapfer hält oder wenigstens die Geschütze zurückzuführen vermag. Der Kommandeur der „großen Batterie“, der sächsische General von Bülster, jagt auf seinem Koppfen nach dem Dorfseingange, um Hilfe zu holen. Denn trotz schwerster Verluste, von denen die schwarzen Gefaltten Länden, die da im weißen Schnee liegen, räden die Preußen heran. Das Grenadierbataillon Münchow (2 Kompagnien von Niedel (blaue Mähe mit blauem Rand), 2 von Ali-Dohna (blaue Mähe mit rotem Rand)), linker Flügel unter den Bäumen des Unkersdorfer Weges feuert divisionsweise, die rechte Division dringt bereits mit Kolben und Bajonett in die Batterie und den Hofweg ein. In der Mitte gibt Grenadierbataillon Mosho (2 Kompagnien Prinz Dietrich v. Anhalt (gelbe Mähe), 2 Kompagnien Prinz Moritz von Anhalt-Desau (blaue Mähe mit rotem Rand)) Pelotonfeuer aus dem Hakt. Einige Pelotons setzen schon zum Sturm auf die Geschütze an, von dem alten Generalmajor von Feigberg selbst vorwärtsgerissen. Bora bleibt Grenadierbataillon Kleist im stetigen Pelotonfeuer im Vorgehen. Mit kurzen Schritten marschieren die beiden Richtungs-schwüdel in der Mitte des Bataillons dauernd vorwärts, das Peloton, das am Feuer ist, dringt vor, schlägt an, kriecht, lödt und eilt wieder nach bis in Höhe

1 Bataillon = 4 Divisionen zu je 2 Pelotons zu je 20 Rotten (Russefeiere 28—24 Rotten)

2 Die preussischen Grenadiere führten keine Fahnen.

3 Reihenfolge meist 1, 8, 2, 7, 3, 6, 4, 5, 1, 8 usw.

